



Die „König. Reichs. Nachr.“ bemerken: Auf dem von der Entente in ihrer Antwort eingeschlagenen Weg ist ein Begegnen nicht möglich. Auf diese Weise können wir kaum einander überleben. Wollen unsere Feinde über den Frieden mit uns verhandeln, so haben sie uns nicht vor ein Tribunal zu laden, sondern sachlich mit uns zu reden. Sie haben aber unseren Vorschlag mit Schmähungen beantwortet und sind an dem Kern der Sache vorbeigegangen, um ihrer Weisung eine durch halblöse alte Anklagen verdrängte Fülle zu geben. Die Welt aber, so fern sie den Sinn für Wahrheit nicht verloren hat, wird in der Antwort der Feinde Deutschlands zu lesen wissen, daß sie den Frieden nicht wollen. Die Verantwortung dafür und für alle weiteren Leiden und Kämpfe der aus tausend Wunden blutenden Kulturländer Europas fällt auf unsere augenblicklich für Friedensbewegungen noch nicht reifen Feinde.

Verurteilung der Entente-Note in Schweden

W. T.-B. Stockholm, 2. Jan. (Drahtbericht.) Als erste Zeitung behandelt „Nya Dagligt Allehanda“ die Antwort der Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte. Das Blatt weist zunächst auf die kürzlich veröffentlichte Äußerung von Rudolf Hellen hin, daß die Theorie der Entente aller Vernunft und den klaren Tatsachen widerspreche. Es fährt dann folgenbermahen fort: Was den Vertragsbruch gegenüber Belgien anbelangt, so hat Deutschland diesen zugegeben und damit erklärt, daß es eine Handlung der Rohheit war. Die Anklage, auf Grund deren die Entente sich jetzt weigert, das deutsche Friedensangebot auch nur einer Prüfung zu unterziehen, kann von dem neutralen Zuschauer nicht als objektiv anerkannt werden. Kein vernünftiger Mensch glaubt, daß Deutschland aus Regu blust die halbe Welt überfallen habe, und sollte jemand das geglaubt haben, so dürfte seine Überzeugung gründlich erschüttert sein, seitdem Deutschland mitten in der für Deutschland selbst günstigen Entwicklung des Kriegs die Hand zum Frieden ausstreckte und sich bereit erklärte, maßvolle Bedingungen anzunehmen. Mit ihrer in so scharfen Worten formulierten Ablehnung treffen die Ententeregierungen nicht nur die Mittelmächte, sondern auch den Präsidenten Wilson, der seine Meinung an die Kriegsführenden niemals hätte aussprechen können, wenn er die Auffassung geteilt hätte, die jetzt in der Note der Entente zum Ausdruck kommt. Sie treffen auch die neutralen Länder in Europa, die sich der Hoffnung auf Frieden angeschlossen haben. Am allerstärksten aber treffen sie vielleicht die Bevölkerung ihrer eigenen Länder, die sicher ebenso stark wie der Feind, wenn nicht noch stärker, den Frieden ersehnen und wünschen. Unerhört ist die Verantwortung vor der Gegenwart und Nachwelt, die jene Staatsmänner auf sich geladen haben, welche die Note der Alliierten signierten.

Die Anklammerung an Wilson.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 2. Jan. (Sig. Drahtbericht. 2.) Auch in den kurzen Kommentaren, die die Berliner Abendpresse zur Ententeantwort noch gibt, wird allgemein betont, daß nunmehr die Hoffnung auf eine baldige Verständigung aufgegeben werden muß. Im neutralen Ausland und auch in England scheint man freilich noch an einen Erfolg der Wilsonschen Friedensaktion zu glauben, nachdem der deutsche Vorschlag eine so schnelle Ablehnung erfahren hat. Wie die „Post. Ztg.“ vernimmt, sehen ernste politische Kreise in Holland die Antwort des Vierverbands mit anderen Augen an, als dies in der deutschen Presse durchweg geschieht. Während wir hier ein rückhaltloses Nein herauslesen, sind holländische Kreise, die in London das Gras wachsen hören, eher geneigt, ein „vielleicht“ in die Note hineinzudeuten. Man will in Holland aus dem Unterton der Note herauslesen, daß man über die anderen Reinen Staaten mit sich sprechen lasse, wenn man sich in bezug auf Belgien zu verständigen vermöge. Auch soll in der Antwortnote an Wilson Belgien im Vordergrund des Interesses stehen. Tatsächlich scheint man in Ententeschreibern der Note an Wilson die größte Bedeutung beizumessen. Ein Telegramm des „B. L.“ aus Genf meldet: Nach halbamtlichen Nachrichten wird die Antwortnote der Entente auf Wilsons Interpellationsvorschlag weitaus ausführlicher sein als die an die Mittelmächte. Sowohl bezüglich des Verhaltens der Entente bei Kriegsausbruch wie der gegen gewisse deutsche Kriegsmethoden gerichteten Beschwerden wird das neue Dokument, wie der „Matin“ behauptet, eine Reihe von Einzelheiten enthalten. Den Hauptwert legt der „Matin“ auf die der Note beizugebende Sondererklärung der

Regierung des Königs Albert, der neben dem Dank an die Vereinigten Staaten für deren humanitäre Betätigung weitestgehenden Schutz von Washington erhofft.

Die Hoffnungen, die in England noch jetzt auf eine Fortsetzung der Friedensgespräche gesetzt werden, läßt ein Bericht des „Lokalpost.“ aus Rotterdam erkennen, in dem englische Pressestimmen veröffentlicht werden. „Daily News“ schreiben, daß das Schwanden der Hoffnung auf geheime Verhandlungen noch nicht bedeutet, daß die Aussicht auf Verhandlungen überhaupt in einer nahen Zukunft nicht geworden sind. Die Alliierten haben Deutschland beantwortet, aber noch nicht Wilson. Der Vorschlag, im Dunkel zu verhandeln, sei erledigt, aber der Vorschlag, daß die Kriegsführenden ihre Bedingungen betätigen sollen, bleibt bestehen. In der veröffentlichten Antwort sei nichts enthalten, was dies erschweren könne. Deutschland müsse sich jetzt äußern. „Manchester Guardian“ erklärt, die Alliierten kämpfen nicht nur für den Sieg, sondern auch für ihre eigenen Bedingungen, und das Blatt sagt, daß die jene Bedingungen in ihrer Note an Wilson mitteilen würden.

Mit der gleichen Schmelzigkeit, wie sie nach Abendung der deutschen Friedensnote zu erwarten war und allem Anschein nach auch in gleichem Maße, läßt sich die englische Presse Stimmungsbilder über die Auffassung in Amerika drahten. Aus Amsterdam wird gemeldet: Die „Times“ behaupten in einer Meldung aus Washington, daß die Antwort der Entente, obwohl man sie als eine Vorläuferin der Antwort auf die Wilson-Note ansieht, in Amerika ausgezeichnet aufgenommen worden sei. Nach Ansicht der New Yorker „World“ soll der deutsche Vorschlag Graf Bernstorff der Ansicht sein, daß der Weg zum Frieden nunmehr abgeschnitten sei. Nach einer New Yorker Meldung des „Daily Express“ schließt man aus der Haltung des Grafen Bernstorff, daß Deutschland die Antwort der Verbündeten an Wilson abwarten will, um mit den Verbündeten durch Vermittlung Wilsons, wenn dieser dazu bereit sein sollte, einen Gedankenaustausch zu eröffnen.

Allen derzeitigen tendenziösen Meldungen gegenüber betont eine Zuschrift der freikonservativen „Post“ aus parlamentarischen Kreisen die feste Entschlossenheit, dem Feind jetzt nach unserer Friedensbereitschaft auch unsere Entschlossenheit zur Fortführung des Kriegs, die nach dem Wortlaut der Ententeantwort unvermeidlich ist, zu zeigen. Es heißt in der genannten Äußerung: Wie die Dinge jetzt liegen, ist für eine Vermittlung irgend welcher Art kein Raum mehr. Den einzigen Weg zu einem Frieden, wie wir allein ihn brauchen können, eröffnet uns nur unser Sieg in dem bevorstehenden Feldzug des Jahres 1917. Je rascher und entscheidender dieser Sieg ist, um so eher werden wir den deutschen Frieden haben.

„Noch ein anderer Ausweg.“

W. T.-B. Amsterdam, 2. Jan. (Drahtbericht.) „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Die „Befristete Gazette“ billigt die Weigerung der Alliierten, mit den Mittelmächten zu unterhandeln, glaubt aber, daß noch ein anderer Ausweg offenstehe, nämlich der über Amerika und die Neutralen. Sagen wir doch dem Präsidenten Wilson, daß die territorialen Fragen, die die Mittelmächte und uns selbst betreffen, zwar noch von der Entscheidung des Kriegs abhängen und davon abhängen müssen, weil der Feind behauptet, er habe gesiegt, daß wir aber so viel Interesse daran haben würden, mit ihm (Präsident Wilson) über seine Pläne der Erhaltung des Friedens in Zukunft durch einen Völkerbund zu unterhandeln. Wenn unsere Note an die Mittelmächte negativ ist, so kann doch unsere Note an die Vereinigten Staaten positiv sein.

Spaniens Abseitsbleiben bei der Friedensaktion der Neutralen.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 2. Jan. (Sig. Drahtbericht. 2.) Die spanische Note ist die erste Folge der Ablehnung, die vom Vierverband auf das deutsche Friedensangebot erteilt wurde. Nach Washingtoner Meldungen und auch nach Äußerungen hiesiger, mit spanischen Kreisen in Fühlung stehender Politiker sollte die Regierung in Madrid schon alsbald nach Abendung der Wilson-Note ihre Berücksichtigung durch ihre Vertretung in Washington ausgesprochen haben. Die Ententeblätter selbst berichteten von der spanischen Zustimmung als von einer feststehenden Tatsache. Da wir und bemühen, ein lazes Urteil über die Beweggründe zu gewinnen, die sowohl Wilson wie die anderen Neutralen bei

ihren Friedensschritten leiten, dürfen wir aus dem Wortlaut der spanischen Note nicht ohne weiteres entnehmen, daß die Regierung in Madrid der Regierung in Washington eine Lort zur gegenwärtigen Stunde vielleicht überraschende und unannehmbarere Abgabe erteilt hat. Man kann sich sehr wohl denken, daß diese Abgabe ihre Begründung und das daran geknüpfte Vorschlag dem Präsidenten Wilson sogar erwünscht käme. Man darf sich verweisen, daß der gegenwärtige Ministerpräsident Graf Romanones im eigenen Lande seiner Entente freundschaft wegen befürchtet wird, wie sehr er auch betont, an strenger Neutralität festzuhalten. Er verweist die Vereinigten Staaten jetzt darauf, daß der Schritt, zu dem sie einladen, keine Wirkung haben würde, aber er sagt nicht deutlich, daß die Entente daran die Schuld trägt. Er nennt sie nicht, sondern nur die Mittelmächte, die den festen Willen kundgeben, daß die Friedensbedingungen unter den Kriegsführenden vereinbart werden sollen. Er fordert dafür ein Abkommen, das geeignet wäre, alle nichtkriegführenden Länder zu vereinigen, sofern sie sich bereit erklärt glauben und es für notwendig halten, den eskalieren Schaden gut zu machen oder zu vermindern.

In Paris hatte man ja häufig in den letzten Monaten auf die „hohen Sympathien“ hingewiesen, die Graf Romanones auf der Algeiras-Konferenz gezeigt habe. Man träumte wohl schon davon, ihn auf einer Friedenskonferenz zu einer ähnlichen Haltung bestimmen zu lassen. Wie wollen annehmen, daß die deutsche Note an Wilson ihm in dieser Hinsicht nicht nur keine Enttäuschung bereitet, sondern ihm die erwünschte Gelegenheit geboten hat, die ihm zugeordnete Rolle eilends abzuweisen. Auch gegen einen Zusammenstoß der Neutralen hat Deutschland nichts, wenn er nur der Wahrung ihrer Interessen dienen soll, nicht aber der Ausübung eines Drucks zugunsten oder ungunsten des einen oder anderen Kriegsführenden. Nicht die Verletzung von Neutralen, mit Bannware beladenen Handelsschiffen noch den Regeln des Völkerrechts ist die größte Schädigung, sondern die jedem Völkerrecht höhnsprechende Handelsblockade durch England. Doch würde der neutrals Bund zu tun bekommen. Im übrigen kann man der Meinung sein, daß die Neutralen auch jetzt noch durch Einwirkung auf die Entente nützlich zur Anbahnung von Friedensverhandlungen leisten können. Halten sie es aber für ausgeschlossen, daß jetzt auch nur einige Aussicht auf Erfolg ihrer Bemühungen besteht, dann teilen sie offenbar unsere Meinung, daß die Ententeantwort an die Mittelmächte eine glatte Ablehnung war und daß auch die Verantwortung für das weitere Muttergischen ausschließlich England, Frankreich und ihre Trabanten trifft.

Die Kriegslage nach norwegischer Auffassung für die Mittelmächte günstig.

W. T.-B. Christiania, 2. Jan. (Drahtbericht.)

Zum Jahreswechsel bringt die hauptstädtische Presse ausführliche Artikel über die Kriegslage, die so gut wie einstimmig für die Mittelmächte günstig beurteilt wird. „Aftenbladet“ schreibt: Die Mittelmächte, die im vergangenen Jahre militärische Wunder vollbracht haben und Regionen aus dem Erdboden stampfen, ständen unbefruchtet am besten da. Die wichtigste Veränderung sei das Eingreifen Rumaniens und seine Verschmelzung, während die Sommerkämpfe kaum erkennbare Andeutungen an der Westfront veranlaßt, die sich nicht einmal auf der Karte eintragen ließen. — Im „Morgenbladet“ schreibt der Militärkritiker Akerongara, daß die Alliierten nicht hoffen können, mit militärischen Mitteln ihre Gegner zu besiegen. Gleichzeitig beschließt sich die Presse mit der Lage Norwegens, die allgemein, da der Friede noch fern erscheine, als immer schwieriger und in unmittelbarer Gefahr drohend, angesehen wird, weshalb mehrere Blätter als besten Wunsch für Norwegen aussprechen, daß es ein festes, seiner Verantwortung bewußtes Volk bleibe, die entscheidenden Fesseln der Parteilichkeit abwerfen werde, geführt von den hervorragenden Vertretern aller Parteien, der kommenden Zeit einmütig entgegenzusehen möchte.

Lord Georges Kriegsziel.

Die Auslegung eines englischen Blattes.

Die „Financial News“, ein nicht sehr ernstes Fachblatt, sucht in ihrer Nummer vom 22. Dezember 1916 zu bestimmen, was Lord George mit seinem dreifachen Programm: Restitution, Reparation und Garantien, habe befehlen wollen. Sie deutet die Forderungen des englischen Ministerpräsidenten folgendermaßen:

Wiederherstellung (Restitution): Deutschland muß alles besetzte Gebiet herausgeben. England behält alle deutschen Kolonien. Frankreich erhält Elsass-Lothringen, Belgien bekommt Luxemburg und Rußland Konstantinopel.

Ausflug nach Ungarn.

Von Dr. Heinrich Wilhelm.

Die nächste große Stadt liegt zwei Stunden von Wien entfernt; sie heißt Preßburg, und man kann gleich auf die erste Art dahin gelangen: mit dem Schiff die Donau abwärts, an blühenden Auen, wogenden Feldern, steil abfallenden Bergen und schönen alten Burgen vorbei, oder mit der Bahn durch ewige Gemüsegärten, voll Kohl, Spinat, Kraut, Kürbissen und Kartoffeln, oder, seit ein paar Jahren auch, mit der elektrischen Bahn, die aus dem Herzen der Stadt, gleich von der Ringstraße weg, durch ebenso nahehafte Gegend verläuft. Am Ziel aber ragt, auf sanften Hügelrücken, das gewaltige Steinquadrat der alten Königsburg mit stumpfen Türmen an den vier Ecken, mit leeren Fensterschließen und zertrümmertem Gemäuer. Schöne, gotische Kirchtürme stehen in den Himmel. Prunkvolle Barockpaläste alter Adelsgeschlechter wie der Grassalkowitsch, Thach und vieler anderer, stehen in auf- und niedersteigenden Stufen. Den Rücken des Königsbergs aber krönt ein pittoreskes Gemäuer verwickelter Gassen, vertortelter Gäßchen, verfallener Häuser empor, die vielfach mit herabstehenden Inschriften oder dem Davidischen Pantogramm geziert sind, so daß man sich wohl, irgendwohin in der Ankerdonnerstunde Ghetto verkehrt glaubt. Aber die Straßen aber eilen Menschen, die sich ganz anders als in Wien bewegen, rascher, hastiger, mit einem gleichsam edelst empfindlichen Aussehen. Beachtenswert elegante Jagdwagen fahren von den Parketten und Hotels ab, die Heubuden mit Röhrenschiffen, Kastrotten oder Smaragdgrünen, vornehmlichen Räden, schwarzen Knappen, von denen lustige Federn wehen, schließen den Schlag. Frauen in ballantisch gestickten Mänteln eilen, einen „Bundel“ auf dem Rücken, vorbei. Schöne, zierliche Frauen bewegen sich. Man ist nach Beben, Art, vor

allen aber nach dem ganzen Architekturplan und Baugestalt — anders als den Tischen bis Triest und von Wien bis Jedina — in einer fremden Stadt, einem fremden Lande, unter einem fremden Volk, das nicht mehr wie alle anderen Völker Österreichs seine Art zu leben, zu wohnen und zu bauen von der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien empfangt. Und — die Stadt heißt auch gar nicht Preßburg, sondern Pogony, sie gehört — in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn — zu dem anderen Staat, der knapp zwei Stunden von Wien weg seine Grenze hat, sie liegt jenseits der Donau.

Das kleine, überaus unscheinbare Mäuschen mit dem schmutzig-bräunen Wasser, der langweiligen Schiff- und Riesenfische, die keinen Vorderbeinern auszuweisen, trennt zwei Staaten voneinander, zwei Kulturkreise, zwei Welten. Andere Rechte gelten hier, andere Regeln werden auf die Aktivitäten gelöst, andere Zigarren und Zigaretten bei den dunklen Weinen aus Tokaj gerührt, bei anders, feinerer und köstlicherer Leuchten als die Weine aus Chierreid. Und statt der hohen, tränenreichen, schluchzenden Heuchelmuffel spielt in der Hotelhalle der Bar und auf dem Tanzboden des Volkes eine bessere Zigarettenkopelle, deren Länge wie — wie ein Bolzer — ausstinken, ausdampfen und sacht ersterben, sondern unerschöpflich abzuwehen, abzuwehen, wie vom Schlag zertrübt und so, als wären alle Geigenstrichen entzweielt. Die Donau aber... der kleine, trübe Fluß, ist der eigenliche Strom Österreich-Ungarns, nicht die große, schöne, wellenreiche Donau. Die Donau fließt mitten durch das österreichische Staatsgebiet und durchschneidet es in zwei Hälften: Österreich und Ungarn.

Man mag durch die reizenden, hellen Kolonnaden von Salzburg, durch die schauer brühenden barocken und gotischen Straßen Prag gehen, auf dem „Alte“ in der kleinen ungarischen Stadt Battenberg oder vor den altwägenhaft

vornehmen Hotels in Budapest oder Lofrana stehen: überall spürt man von Wien einen Hauch, über Hunderte Kilometer weiter, andere Völker, andere Sprachen. Hier, in Preßburg, auf dem Platz vor dem Stadttheater, in Götzergasse-Gras vor der Renaissance-Bastille, vor dem ungeheuren Rathaus in Görden-Haus anderthalb, zwei, zweieinhalb Stunden von der Millionenstadt Wien, spürt man ihn nicht. Ungarn ist auf sich gestellt, es hat den Willen zu sich und einen unabhängigen Stolz auf seine Eigenart, die aus seinem eigenen Osten erwächst, der unerschöpflichen Fruchtfläche, auf der man Stunden und Stundenlang — wie auf dem Meer — nur der Orkan über sich und die wogende, wellende Fläche unter sich und um sich sieht, die freilich nicht schwarzblau, sondern goldgelb, grün, smaragd- und schiff- und milchweiß ist.

Die Pflanz mit ihren Rindern, Pferde-, Schweine- und Schafställen, den Gärten, Zuckergärten und Ackerbau ist 200 Kilometer nordöstlich, 400 Kilometer ostwärts (lang) das eigenartige Ungarn. Schatzgruben wie der Boden sind die Gesichter der Menschen. Während wie die Sonne ihre Augen freilich, ungetrieben, ziellos wie die Natur, ihr Wesen und Temperament. Alles möchte dieses ohngezügig, wunderbar junge und unerschöpfliche Volk „zusammenhängen“, erraffen und aus Eigenem können. Auf den unfähig weiten Freudenfeldern der Ruhe, die nach lange nicht am Rande ihrer Frohgebiltheit sind und von denen — der frühere Ministerpräsident Alexander v. Becke (für das künftige Mitteldeutschland) einmal bemerkt hat, daß der jüdisch-Christen bei intensiver, nach deutscher Art vorgenommener Bewirtschaftung das um zwei Generationen vermehrte Österreich, Ungarn und Deutschland tollauf ernähren könne, in dieser unerschöpflichen Fruchtfläche des Walds wie in den Straßen ihrer Städte wird man einen allerdings nur aus Dächern gehobten Eindruck nicht loskann. Wie in den über Nacht erschienenen, aus dem

gesagt und erklärt hat, daß er lieber den Thron verlieren als Griechenland in Gefahr bringen wolle, die richtige war, und sogar der Bierverbräuder sieht ein, daß sie heute nach dem Zusammenbruch Rumäniens nicht mehr auf seine Seite zu bringen sind.

Heute fürchtet er nur noch die Rache des geknechteten Griechenvolkes, und so geht denn seine Taktik darauf aus, die Benizelos-Griechen gegen die Königstreuen auszuspielen. Griechenland zu spalten, es ohnmächtig und den König wehrlos zu machen, um auf diese Weise am Ende doch noch Sarraills Armee mit den sogenannten Freiwilligen aufzufüllen. Das vergewaltigte Griechenland ist von seinen Schutzmächten mundtot gemacht, ist stumm. Wollen aber die Neutrale n stumm bleiben angeht dieses Schicksals ihres Leidensgenossen? Und will vor allem die Nordamerikanische Union, die wiederholt so viel Interesse für die belgische Frage gezeigt hat, sich dieser „griechischen Frage“ verschließen? Will Wilson, dessen Worten und dessen Seele überaus von Begeisterung für die Rechte und die Freiheit der Nationen, nicht auch einmal ein ganz klein wenig — „das Land der Griechen mit der Seele suchen“?

Die Aufregung in Griechenland.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 4. Jan. (zb.) „Le Journal“ meldet aus Athen: Der frühere Ministerpräsident Ryllis verlangt die sofortige Einberufung des Parlaments. Die Athener Presse führt drohende Sprache gegen die Entente. „Nea Simera“ schreibt: Die größten Blockadehärten sind der Schmach, daß Griechenland nachgeben soll, vorzuziehen. Ministerpräsident Sombros erklärte, die geforderte Abbeiforderung der Truppen sei die härteste, bisher gestellte Bedingung, weshalb die Entente Konzeptionen machen müsse. „Petit Parisien“ und „Matin“ erfahren aus London, dort herrsche Verwirrung, daß Griechenland Widerstand zu leisten entschlossen sei, weshalb vorläufig die Truppenlandung in Itca ein Wagnis und der Funken sein könne, der das griechische Pulverfaß zur Explosion bringe.

Eine englische Stimme für den Rückzug aus Saloniki! Br. Rotterdam, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht. zb.) Die „Daily Mail“ befürwortet in einem Leitartikel die Idee, die Truppen aus Saloniki zurückzuziehen oder jedenfalls die Stadt mit einer viel kleineren Streitmacht besetzt zu halten.

Brotkarten in Griechenland.

Lugans, 4. Jan. (zb.) Die Blockade Griechenlands dauert inzwischen mit äußerster Strenge fort. Es sind in Griechenland Brotkarten zu 180 Gramm auf die Person eingeführt worden.

Monastir für unsere Feinde wertlos!

Das serbische Blatt „Slavjanski Jug“ meldet aus Saloniki, daß der Plan, Monastir zum Sitz serbischer Regierungsbehörden zu machen, fallen gelassen werden mußte. Monastir ist heute nur noch ein Trümmerhaufen und liegt beständig in der Feuerlinie. Infolge der heftigen Artilleriebeschüsse haben sämtliche Truppen die Stadt verlassen und Feststellungen bezogen. In der ganzen Stadt stehen höchstens noch 30 Häuser, die anderen Gebäude sind vollständig eingestürzt oder mehr oder minder schwer beschädigt. Die Stadt ist heute wie ausgestorben. Die feindliche Artillerie ist infolge ihrer vorzüglichen Höhenstellung sehr gut in der Lage, die Stadt unter zielicherem Feuer zu halten“, bemerkt das genannte Organ. „Die die Höhen nördlich und östlich von Monastir nicht genommen sind, ist der Besitz von Monastir wertlos. Das feindliche Feuer hat auch die Protiantapel für die Armee und für die Zivilbevölkerung völlig vernichtet, so daß Monastir nicht einmal als bescheidenster Etappenort in Frage kommen kann.“ So gering bewerten die Serben heute selbst den Besitz von Monastir, der Sehnsucht ihrer nationalen Erdum, und sie wagen nicht einmal die Hoffnung auszusprechen, daß es ihnen und ihren Verbündeten gelingen könnte, den deutschen und bulgarischen Truppen den Besitz ihrer „vorzüglichen Höhenstellung“ zu entreißen.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Konflikt zwischen Duma und Regierung. (Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht. zb.) Der Konflikt zwischen der Duma und der Regierung spitzt sich täglich mehr und mehr zu und nimmt jetzt drohende Formen an. Die Duma beschloß nämlich bei ihren weiteren Beratungen, die auf Grund des Rotparagrafen 87 durchgeführten Gesetze en bloc abzulehnen. Dadurch gerät die Regierung in eine äußerst schwierige Lage. Die Ablehnung durch die Duma bedingt nämlich das automatische Aufhören der Geltungskraft solcher Gesetze. Diese plötzliche Unterbrechung dürfte im Verwaltungsmechanismus die größte Verwirrung hervorrufen. Überall sind dann alle von der Regierung in Zusammenhang mit dem Rotgesetz verwandten Gelder ungefährlich verausgabt. Die Reichskammer muß infolgedessen mit größeren Becken rechnen. Besonders große Verwirrung muß aber die Ablehnung bei dem eiligst durchgeführten Gesetz über die Polizeiverstärkungen zur Folge haben. Die Regierung beginnt ihrerseits, die Duma zu schikanieren. Der Ministerrat setzte fest, daß kein Mitglied des Kabinetts künftig eine Interpellation vor Ablauf eines Monats beantworten dürfe. Dadurch ist die Duma für diese Session ihres Interpellationsrechtes beraubt und ein großer Teil des Kritikmaterials ist dadurch wertlos geworden.

Die Lage im Westen.

Der Wechsel im Oberbefehl an der nordfranzösischen Front.

Br. Genf, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht. zb.) General Foch, der bisherige Befehlshaber an der nordfranzösischen Front, ist von seinem Posten entbunden und durch General Castelnau ersetzt worden.

Die feindlichen Berichte.

Englischer Heeresbericht vom 2. Januar. Eine kleine feindliche Erkundungsabteilung erwiderte östlich von Sermeies unteren Fronten, wurde aber unter Verlust des Häuptes ihrer Mannschaften zurückgetrieben. Unter Bedeckung einer starken Belagerung versuchte eine andere feindliche Erkundungsabteilung sich unteren Fronten nördlich von Sermeies zu nähern, was jedoch unter schweren Verlusten mißglückte. Erhebliche Artillerietätigkeit zwischen Ancre und Somme und östlich und südlich von Sperr. Wir erwiderten wirksam und beschossen auch die Umgebung von Reuve Chapelle und Armentieres.

Fischschleppung aufsteigender Krankheiten.

Berlin, 4. Jan. (zb.) In Paris erregt wie verschiedene Blätter melden, eine Rundmachung der Gesundheitskommission große Beängstigung, weil sie in Paris selbst wie auch in größeren Industriemittelpunkten härter ausbreitende Epidemien feststellte. Insbesondere wurden auch von orientalischen Arbeitern Augenkrankheiten eingeschleppt.

Ereignisse zur See.

Verenkt!

W. T. B. Bern, 4. Jan. (Drahtbericht.) Die französischen Segler „Quoradis“ (109 Bruttoregister-tonnen), „Marie Duise“ (168 Bruttoregister-tonnen) und „Courlis“ (181 Bruttoregister-tonnen), der Fischdampfer „L.R.“ (2161 Bruttoregister-tonnen) und der Fischkutter „L.R.“ (1007 Bruttoregister-tonnen) sind durch Unterseeboote versenkt worden.

W. T. B. London, 4. Jan. (Drahtbericht.) Loyds Agentur meldet aus Oporto unter dem 2. Januar: Der norwegische Dampfer „Molvildfirt“ traf in Seixoe ein und landete 21 Mann der Besatzung des versenkten Dampfers „Britannic“ (2289 Bruttoregister-tonnen). Der englische Dampfer „Baicraig“ und der norwegische Dampfer „Ellif“ sind gesunken. Die Mannschaft des letzteren ist gerettet.

Gestrandet.

W. T. B. London, 3. Jan. Aus Baltimore bei Cork wird gemeldet, daß der britische Dampfer „Alandra“ (2241 Tonnem) am Freitag gestrandet und völlig verloren ist.

Der Krieg gegen England.

Die Verpfändung der Kongokolonie.

Berlin, 4. Jan. (Z. U.) Daß die belgische Regierung angefangen habe, die Kongokolonie an England zu verpfänden, muß man, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, annehmen.

Verteilung der deutschen Gefangenen.

Berlin, 4. Jan. (zb.) Das englische Landwirtschaftsministerium soll verfügt haben, daß zur Verbesserung des Nahrungsmittelbestandes sämtliche deutschen Gefangenen, die in der Landwirtschaft tätig waren, über das ganze Land zerstreut werden.

Das englische Kohlenausfuhrverbot gegen Norwegen.

Berlin, 4. Jan. (zb.) Die englische Rundmachung, daß jede Ausfuhrerlaubnis für Kohle nach Norwegen eingezogen worden ist, bedeutet für Norwegen laut „L. A.“, daß das ganze Industrie- und Wirtschaftsleben des Landes auf die Knie gezwungen wird. Die Aufregung in der norwegischen Presse ist groß.

Der Krieg der Türkei.

Die amtlichen türkischen Berichte.

W. T. B. Konstantinopel, 3. Jan. Amtlicher Heeresbericht vom 2. Januar:

An der Tigrisfront griff der Feind am 31. Dezember einen Teil unserer Stellung an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Seine Verluste werden auf 500 bis 600 Mann geschätzt.

An der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

Der Vizegeneralissimo.

W. T. B. Konstantinopel, 4. Jan. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht: Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Die Neutralen.

Ein Wechsel in der britischen Botschaft zu Washington?

Br. Amsterdam, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht. zb.) Nach einer Meldung des Washingtoner Berichterstatters des „Daily Chronicle“ sind dort Gerüchte im Umlauf, über den bevorstehenden Rücktritt von Sir Springrice. Die „New York Times“ bemerkt hierzu, daß das für einen neuen Botschafter schwer sein werde, sich der amerikanischen Regierung so anzugenehm zu machen, wie es Springrice infolge seiner Erfahrung und seiner Persönlichkeit gelungen ist. Springrice ist seit 1914 britischer Botschafter in Washington.

Der Wechsel in der englischen Gesandtschaft im Haag.

W. T. B. Haag, 3. Jan. Der englische Gesandte Alan Johnstone bestätigte auf eine Anfrage des Korrespondenzbureaus, daß er seinen Posten verlassen wird. Er ermächtigte das Bureau zu der Mitteilung, daß sein Abgang keinerlei Veränderung in den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der britischen und der niederländischen Regierung beständen, bedeute.

Ein Opfer der Wahrheitsliebe.

Br. Berlin, 3. Jan. (zb.) Der Berliner Berichterstatter der „New York World“ Herr v. Wigand, der sich bemüht hat, über die deutschen Zustände und Stimmungen während des Krieges objektiv zu berichten, ist nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus New York von der „World“ entlassen worden.

Aus den verbündeten Staaten.

Feldmarschall von Höhendorff an den bulgarischen Generalissimo.

W. T. B. Berlin, 4. Jan. (Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressequartier wird geschrieben: Auf die Reujahrs-

wünsche, die der Oberbefehlshaber des bulgarischen Heeres Generalissimo Jelow an die in den Reihen des bulgarischen Heeres kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Offiziere und Soldaten gerichtet hat, antwortete der Chef des Generalstabs für die gesamte bewaffnete Macht Feldmarschall Freiherr Conrad v. Höhendorff: Wir ist loben der Reujahrsgruß Eurer Exzellenz an die im bulgarischen Heere kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zugekommen. Nehmen Eure Exzellenz für die darin enthaltenen ausgezeichneten Worte meinen ergebensten kameradschaftlichen Dank entgegen. Ich habe Seiner Majestät, meinem obersten Kriegsherrn, und dem Armeebefehlshaber für diesen neuen Beweis waffenbrüderlichen Empfindens sofort Meldung erstattet. Die ruhmvolle Führung durch Eure Exzellenz bietet die sichere Botschaft, daß die bei der bulgarischen Armee eingetretten österreichisch-ungarischen Kämpfer den Weg des Sieges weitererschreiten werden.

Die Schuld am Ausbruch des Krieges.

Der Ministerdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Pammann, der mit dem Jahreswechsel in den Ruhestand getreten ist, hat sich zu einem Redaktionsmitglied der Transocean-Nachrichten-Oberstadt über die im Laufe der Davao-Agentur vorliegende Antikwarische der Entente auf das deutsche Friedensangebot geäußert. Erzellenz Hamann gehört zu denjenigen Persönlichkeiten in Deutschland, die die auswärtige Politik der letzten Jahrzehnte aus nächster Nähe, zum Teil an ihr mitarbeitend, bis in ihre Einzelheiten mit erlebt haben. Erzellenz Hamann erklärte auf die Frage, wie es sich mit dem Vorwurf verhalte, daß Deutschland in der kritischen Juliwochen den englischen Vorschlag des Zusammentritts einer Konferenz abgelehnt und damit den Krieg unvermeidlich gemacht hätte:

Der Konferenzvorschlag wurde am 26. Juli von Grey gemacht. Er ging dahin, daß die Vertreter Frankreichs, Italiens und Deutschlands mit Grey zu einer Konferenz zusammenzutreten sollten, um einen friedlichen Ausweg aus der schwierigen Lage zu suchen. Die erste Voraussetzung für die Möglichkeit einer solchen Konferenz wäre doch nun gewesen, daß sich das Petersburger Kabinett damit einverstanden erklärt hätte, aber Sazonow antwortete am 27. Juli vollkommen ausweichend auf den Vorschlag und berief sich dabei auf die unter den ungünstigen Bedingungen begonnene Unterredung mit dem österreichischen Botschafter in Petersburg. Am darauffolgenden Tage trat Grey selbst dem deutschen Vorschlag bei, daß eine direkte Verhandlung zwischen Wien und Petersburg schneller und besser wirken würde. Am 28. Juli telegraphierte Grey an Sazonow: „Solange Aussicht auf einen unmittelbaren Meinungsaustausch zwischen Österreich und Rußland vorhanden ist, würde ich mit jedem anderen Vorschlag zurückhalten, da ich völlig zustimme, daß jene Methode allen anderen vorzuziehen ist.“ Man kann jedem Menschen nur die Bekümmernisse des englischen Botschafters empfehlen, wenn er Auskunft über diese Punkte sucht. Aber es scheint mir überhaupt falsch zu sein, den wirklichen Kriegsgrund in den Vorgängen während der letzten Woche des Juli 1914 zu suchen. Damals fand sich der letzte Anstoß zum Kriege, den wirklichen Grund muß man eherblicke Zeit früher suchen. Seit dem englisch-französischen Vertrag von 1914 war eine vollkommene Literatur in Frankreich entstanden, die offen und laut die Eroberung Ost-Asiens bestrah und alles tat, um dem französischen Leser die Vorstellung von der Minderwertigkeit Deutschlands einzupflanzen. Die Entente erinnert daran, daß Deutschland auf der letzten Friedenskonferenz den Abrüstungsvorschlag mit Rücksicht behandelt. Deutschland wußte damals genau, daß dieser Vorschlag in der Hauptsache gegen seine eigenen Interessen gerichtet war. Rußland hatte nach seiner wirtschaftlichen Erstarbung, die auf den Krieg gegen Japan gefolgt war, immer eifriger daran gearbeitet, die Schlagfertigkeit seines Heeres zu erhöhen.

Als Deutschland seine überschüssige Jugend zum zweijährigen Heeresdienst heranzog, griff Frankreich, um zu übertrumpfen, mit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit sein Kapital an Volkskraft an. Ein halbes Jahr vor dem Beginn des jetzigen Krieges sprach die französische militärische Fachliteratur ganz offen darüber, weshalb Milliarden über Milliarden französisches Geld nach Rußland gestossen waren und welche Bedingungen Frankreich dabei gestellt hatte. Frankreich hatte für die Vergabe von Anleihen den Bau strategischer Bahnen und Straßen in Rußland gefordert. Weitaus wurde in dieser Literatur ausgeführt, daß nicht Warschau, sondern Grodno und Kowno als Basis für einen russischen Anmarsch dienen würden, weil von hier aus die pruzischen Wälder in Königsberg und Allenstein am schnellsten aufzerrt und so der Weg nach Berlin zur Entlastung des französischen Heeres frei gemacht würde. So ist es ja auch im August 1914 menschenverderblich gekommen. Und heute will man den Völkern der Welt vorreden, Deutschland habe sich gerettet, nicht zum Schutz gegen eine aggressive Koalition, sondern um Frankreich zu zerstückeln! Diese Behauptung von deutschen aggressiven Absichten wagen dieselben Leute auszusprechen, die den Russen Eroberung und Besitz Konstantinopels versprochen haben. Diese von Tredow auf der Dumatriebüne angekündigte Tatsache wird in der Entente nicht freilich verschwiegen, ebenso wie sie bei Erwähnung der diplomatischen Vorgänge Ende Juli 1914 über das entscheidende Ereignis mit Stillschweigen hinweggleitet, nämlich die läche Unterbrechung aller Vermittlungsversuche durch die sogar vom englischen Botschafter in Petersburg mehrmals widerratene russische Mobilmachung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Steuerkurszettel.

Auf viele Anfragen aus unserem Bezirkeis teilen wir mit, daß die Veröffentlichung der Steuerkurse, die laut Anweisung des Reichsfinanzamts unter Staatsaufsicht erst nach der Bekanntgabe durch den „Reichsanzeiger“ erfolgen darf, in unserer Freitag-Morgen-Ausgabe geschieht. Unser Steuerkurszettel erscheint als Sonderbeilage des „Wiesbadener Tagblatts“ und enthält, zwei Seiten stark, in vollkommener Weise die Steuerkurse der Berliner Börse vom 31. Dezember 1916, für die sämtlichen Dividendenpapiere auch die Vergleichsziffern des maßgebenden letzten Friedenskurses vom 26. Juli 1914.

— Lebensmittelverteilung. Gemäß der Bekanntmachung des Magistrats in unserer heutigen Ausgabe werden am Freitag und Samstag dieser Woche 200 Gramm Schlachtviehfleisch in den Werkereien und 50 Gramm Butter in den Buttergeschäften verteilt. Der Preis der Butter ist mit 30 Pf. für je 50 Gramm, etwas höher wie gewöhnlich, da es sich um Auslandsware handelt. Der Magistrat macht wiederholt darauf aufmerksam, daß die festgesetzte Buchstabenfolge genau innegehalten werden muß. Die Geschäftsinhaber sehen sich bei Zuwiderhandlungen der Gefahr aus, daß sie von der weiteren Warenverteilung ausgeschlossen werden. Abgesehen von den sonstigen Gründen sollte die der Lieferanten schuldige Rücksichtnahme das Publikum davon abhalten, eine Abfertigung außerhalb der Reihenfolge zu verlangen.

Die Schulfestlichkeiten, die am 9. Januar ihr Ende erreichen sollen, werden jedenfalls, der Strohenerparnis wegen, bis zum 16. Januar verlängert werden.

Vom Wochenmarkt. Auf dem Markt wird die Ansuhr von Gemüse sowohl wie von Obst mit jedem Tage knapper. Auch Orangen und Zitronen gibt es, seit diese durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft vermittelt werden, nur in geringen Mengen.

Bergaderung von Weinen. Eine Bundesratsverordnung gestattet das Judern der 1916er Weine bis zum 30. Juni d. J. Bis zu diesem Termin darf auch das Judern früherer Jahrgänge nachgeholt werden.

Neujahrswunschnabläsungen. Diesmal wurden hier insgesamt 242 Neujahrswunschnabläsungen für einen Gesamtbetrag von 981 M. gelöst.

Die Nachweisung der Maße und Gewichte, Wagen und anderen eichpflichtigen Gegenstände findet für die Beteiligten, welche im 1. Polizeidistrikt wohnen, vom 3. Januar ab statt. Von diesem Zeitpunkt bis zum 18. Januar ist den in Betracht kommenden Geschäften Gelegenheit gegeben, ihre Gegenstände nach Vorschrift der Maß- und Gewichtsordnung prüfen und umstempeln zu lassen.

Bericht mit Kriegsgefangenen. Der stellvertretende Kommandierende General des 18. Armee-Korps erucht die Gemeinden, Fälle, in denen deutsche Frauen und Mädchen in mit Kriegsgefangenen verkehrt haben, rüchrichtlos zur Warnung für andere öffentlich zu brandmarken und darauf, daß dies geschehen wird, in der Presse hinzuweisen.

Bereingung der Obst- und Gemüsehändler. Der Aufsichtsrat und Vorstand dieser Genossenschaft m. b. H. hatte eine Interessentensammlung auf gestern abend 9 Uhr nach dem kleinen Saal der „Turngesellschaft“ in der Schwabacher Straße einberufen, die sehr zahlreich besucht war.

Kleine Notizen. Mittels Einbruch wurde während der Nacht vom 30. zum 31. Dezember aus einem hiesigen Geschäft ein Quantum Leder im angeführten Wert von 500 M. gestohlen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes. Königliche Schauspiele. In der am Freitag im Abonnement stattfindenden Aufführung des Lustspiels „Auf der Waid“ spielt Herr Bernhödt die Rolle des „Landsknecht“.

Neubau-Theater. „Die treue Magd“, das erste dramatische Werk des jungen schwedischen Dichters Bruno Franck, der sich mit seinen Gedichten schon einen hervorragenden Namen geschaffen hat, wird am Samstag seine Uraufführung erleben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 4. Jan. Das Ehepaar Martin Röbbs und Johanna Röbbs, geb. Reimer, feierte das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten haben im Alter von 81 Jahren. Der Kaiser hat dem Jubeljahr ein Ehrengeld von 50 M. zugewendet, welches durch Herrn Geh. Konfistorialrat Jäger überreicht wurde.

Söhnen ins Feld rufen. Der Zufall fügte es, daß der Vater zu seinem ältesten Sohne, der schon mehrmals verwundet war, in die selbe Kompagnie kam und nun beide nebeneinander stehen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

h. Dillenburg, 3. Jan. Infolge einer Blutvergiftung, die er sich bei Anbahnung seines Berufes zugezogen hatte, starb in Struj in Galtigen als Leiter der chirurgischen Abteilung eines Kriegslazarets der Oberarzt des hiesigen Krankenhauses, Dr. med. Walter Göbel.

Regierungsbezirk Kassel.

Korburg, 3. Jan. Am 6. d. M. begeht der Gendarmmeister Friedrich Krid in Gölbe, Kreis Korburg, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse 1876/71 und mehrerer anderer Auszeichnungen.

Neues aus aller Welt.

Helmstedt in Australien. Lugano, 4. Jan. In Australien richteten mehrere Olfone ungeheure Verwüstungen an. In Clemont wurden drei Viertel der Stadt zerstört.

Ein iranisches Bootunglück. W. T.-B. Rom, 3. Jan. In dem benachbarten Beilstein an der Rofel sank heute nachmittags die Fähre. Etwa 20 Personen, meistens Frauen und Kinder, sowie der Fahrmann ertranken. Zwei Kinder wurden gerettet.

Handelsteil.

Die Reichsbank am Jahresschluss.

Nach dem uns telegraphisch übermittelten Wochen-Ausweis vom 31. Dezember 1916 hat die Anlage der Reichsbank in der letzten Woche des abgelaufenen Jahres eine Anspannung erfahren, wie sie in gleicher Stärke, abgesehen von den Tagen, die den ersten Anzählungen auf die Kriegsanleihe vorausgingen, nur unmittelbar vor und nach Ausbruch des Krieges zu beobachten war.

Wochen-Ausweis vom 31. Dezember.

Table with 3 columns: Aktiva, 1916, gegen die Vorwoche. Rows include Metallbestand, Reichskassen-Scheine und Darlehnskassenscheine, Noten anderer Banken, Wechselbestand, etc.

Die Einzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe. W. T.-B. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Auf die fünfte Kriegsanleihe wurden in der letzten Dezemberwoche 63.2 Millionen Mark neu einbezahlt, so daß nunmehr 6802 Millionen gleich 91.6 Proz. des Zeichnungsergebnisses von 10 698.9 Millionen Mark vollbezahlt sind.

Antliche Devisenkurse in Deutschland. W. T.-B. Berlin, 4. Januar. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für: New-York 5.52 G. Mk. 5.54 R. für 1 Dollar, Holland 238.75 G. Mk. 239.24 R. für 100 Gulden, etc.

Banken und Geldmarkt. w. Österreichische Bodenkreditanstalt. Wien, 3. Jan. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Bodenkreditanstalt verabschiedete sich der bisherige Gouverneur Dr. Rudolph Sieghart mit einer Rede, in der er eine Kreditweitung und die gute Kriegsorganisation der Industrie Österreichs hervorhob.

Industrie und Handel.

Preiserhöhung für Schweisseisen. Die Vereinigung rheinisch-westfälischer Schweisseisenwerke erhöhte mit Gültigkeit ab 1. Januar die Verkaufspreise um durchschnittlich 40 M. pro Tonne.

Erhöhung der ober-schlesischen Kohlentarife. Die Königlich-eisenbahndirektion in Kattowitz erhöhte ab Anfang Februar die Kohlentarife von Oberschlesien nach Österreich-Ungarn um 30 Proz.

Zwangsverwaltung rumänischer Unternehmungen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Liste rumänischer Firmen und Besitzungen, die auf Anordnung des königlich-sächsischen Ministeriums des Innern unter Zwangsverwaltung gestellt worden sind.

Amerikanische Eisenbahn-Einnahmen. Im November zeigten 37 amerikanische Bahnen mit 84 000 Meilen Länge einen Zuwachs von 430 Mill. Doll. gleich 5.59 Proz., in den Reizeinnahmen. Danach ist die Weiterbelebung des Güterverkehrs neuerdings in ein langsames Stadium eingetreten.

Berg- und Hüttenwesen.

Die Kaligewerkschaft Wilhelmshall zieht nunmehr die letzte Rate der im Mai 1916 bewilligten Zuzüsse mit 500 M. je Kux zum 15. Januar 1917 ein.

Von der Braunkohlengruppe Michel im Geiseltal nahmen die Gewerkschaften Michel und Leonhardt die Ausbeutezahlung mit je 100 M. pro Kux auf. Die Gewerkschaft Gute Hoffnung zahlt 75 M. Ausbeute.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 30. Dez. 1916.

Large table with multiple columns listing prices for various goods like Futtermittel, Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse, Fleischwaren, etc. Includes sub-sections like Obst, Fische, and Heiz- und Beleuchtungsstoffe.

Wetterberichte.

Table with 4 columns: 3. Januar, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr Abends. Rows include Barometer auf 0° und Normalwasser, Thermometer (Celsius), etc.

Wettervorhersage für Freitag, 5. Januar 1917. von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Veränderliche Bewölkung, vereinzelt Regenschauer, keine wesentliche Temperaturänderung.

Wasserstand des Rheins am 4. Januar. Rheinhöhe Pegel: 4.15 m gegen 4.21 m am gestrigen Vormittag.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Verantwortlich für deutsche Texte: H. Ogerhorst. Verantwortlich für englische Texte: Dr. phil. H. Ogerhorst. Verantwortlich für französische Texte: Dr. phil. H. Ogerhorst.



# Schuhwaren für Herbst u. Winter

für Damen, Herren und Kinder in allen Arten und Ausführungen zu bekannt billigen Preisen.

**Schuhhaus Sandel** Marktstr. 22 Kirchgasse 43

**Spedition**  
**J. & G. ADRIAN**  
 Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223  
 Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.  
**Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.**

In guter Geschäftslage wird ein bestehendes oder neu zu errichtendes  
**Photographisches Atelier**  
 von angesehenem Fachmann alsbald zu mieten gesucht. Offerten unter **B. 2924** an **Haasenstein & Vogler, H.-G., Frankfurt a. M.** F 58

**Unterricht**  
**Nachhilfe, Schulerfab,**  
 Vorbereitung auf Prüfungen durch energ. erfah. Philologen. Langjähr. Erfolge, günstige Beding. Fernstb. brieflicher Auskunft genaue Angab. erb. u. N. 387 an den Tagbl.-Verlag.  
**Student der Mathematik**  
 erteilt zu mäßigen Bedingungen Nachhilfeunterricht. Offerten unter **B. 398** an den Tagbl.-Verlag.

**Türkisch**  
**Polnisch**  
**Russisch**  
**Holländisch**  
**Spanisch**  
**Französisch**  
**Italienisch**  
**Englisch**  
 durch nationale Lehrkräfte.  
**Berlitz - Schule,**  
 Rheinstr. 32 : Telef. 3664.

  
**Rhein. Handels-Schule.**  
 Gegründet 1898.  
 Nur **Bahnhofstrasse 2**  
 Ecke Rheinstrasse.  
**Unterricht**  
 in sämtl. handelswissenschaftlichen Fächern.  
 Anfang Januar :  
 Beginn neuer Sonderkurse für Damen und Herren die sich dem Vaterländischen Hilfsdienst widmen wollen.  
 Gründliche und gewissenhafte Ausbildung bei mäßigem Honorar.  
 Keine Massenausbildung.  
 Lehrpläne gern zu Diensten.  
 Inhaber u. Leiter:  
**Heinrich Leicher.**  
 Fernsprecher 3766.

**Institut Bein**  
 Wiesbaden, Privat-Handelsschule  
**Rheinstrasse 115**  
 nahe der Ringkirche  
 Beginn neuer Tages- und Abendkurse in den gesamten Handelswissensch., Stenographie, Schönschreib. etc.  
 Diplom. Handelslehrer Bein.

**R W H**  
**Rheinisch-Weiff. Handels- u. Schreib-Lehranstalt**  
 für Damen und Herren  
 Nur **46 Rheinstraße 46,**  
 Ecke Moritzstraße.  
**Diese Woche: Beginn neuer Kurse.**  
 Vormittag-, Nachmittag- u. Abend-Kurse.  
**Anmeldungen täglich**  
 Inhaber und Leiter:  
**Emil Straus**  
 Prospekte frei.

**Amerikan. Buchführung**  
 mit unbegrenzter Kontenbenutzung, lehren bestens brieflich, garantiert inkl. Bilanz, ohne Berufsstörung. Verlangen Sie näheren Aufschluss von **Erich Kähler & Co., Wiesbaden.**

**Institut Schrank**  
 (vorm. Bidder).  
**Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule,**  
**Pensionat,**  
 Seminar für Handarbeits-Lehrerinnen,  
**Wiesbaden, Adelheidstr. 25.**  
**Lehrfächer:**  
 a) Praktisches Nähen, Wäsche-zuschneiden u. Kleidermach.,  
 b) Sticken u. Kunsthandarbeit,  
 c) Zeichnen und Malen,  
 d) Sprach- u. Fortbildungskurse, Kunstgeschichte.

Anmeldungen und Prospekte durch die Vorsteherin  
**Antonie Schrank.**  
 Am 9. Januar  
 Wiederbeginn des Unterrichts.  
 Sprechstunden täglich mit Ausnahme von Sonntagen und Samstag nachmittag von 11-12 und 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

**Königliche Schauspiele.**  
 Mittwoch, den 3. Januar.  
 3. Vorstellung.  
 6. Solls-Abend.  
**Maria Stuart.**  
 Ein Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.  
 Elisabeth, Königin von England Fr. Schwarzer-Bajschke a. G.  
 Maria Stuart, Königin von Schottland . . . . . Fr. Eichelsheim  
 Robert Dudley, Graf von Leicester . . . . . Herr Everth  
 Georg Talbot, Graf von Shrewsbury . . . . . Herr Rodius  
 Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister . . . . . Herr Chrens  
 Graf von Kent . . . . . Herr Lehmann  
 Wilhelm Davison, Staatssekretär . . . . . Herr Bernhöft  
 Amias Paulet, Ritter . . . . . Herr Jollin  
 Mortimer, sein Reffe . . . . . Herr Tester  
 Graf Aubespine, französischer Gesandter . . . . . Herr Schwab  
 Graf Bellievre, außerordentlicher Votschafter von Frankreich . . . . . Herr Haas  
 Oskaly, Mortimer's Freund . . . . . Herr Jacoby  
 Melvil, Haushofmeister der Maria . . . . . Herr Legal  
 Drugeon Duun, zweiter Hüter der Maria . . . . . Herr Bendhad  
 Hanna Kennedy, Amme der Maria . . . . . Frau Kuhn  
 Margaretha Auzl . . . . . Fr. Rummel  
 Ein Offizier der Leibwache . . . . . Hr. Spieß  
 Ein Page der Königin . . . . . Fr. Schneider  
 Nach dem 2. Akte 15 Minuten Pause.  
 Anfang 6 Uhr. Ende nach 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Resident-Theater.**  
 Mittwoch, den 3. Januar.  
 Nachmittags 1/4 Uhr. Halbe Preise.  
**Frau Holle.**  
 Märchenpiel in 4 Bildern von Oskar Will. Musik von Otto Finkenfen.  
 Anfang 1/4 Uhr. Ende geg. 1/6 Uhr.  
 Abends 7 Uhr.

**Pimpelmeier.**  
 Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Hans Lind.  
 Augustus Distellamp . . . . . Fritz Kleinke  
 Helene, seine Frau . . . . . Stella Richter  
 Frau Scheinrat Schmüder, seine Schwiegermutter . . . . . Andree-Suwart  
 Elsbeth, Helene's Cousine . . . . . Jessy Hohl  
 Oskar Wense . . . . . Erich Möller  
 Anselm Bienenbraut, Musikdirektor . . . . . Hans Albers  
 Wimmel, Hofstriseur . . . . . Oskar Bugge  
 Franz . . . . . Elise Bayer  
 Frau Rettig, Inhaberin der Pension Malepartus . . . . . Hedwig v. Wendorf  
 Dörthe, Dienstmädchen bei Distellamp . . . . . Minna Käte  
 Niese, Hausmädchen in der Pension . . . . . Lina Dörner  
 Nach dem 1. u. 2. Akte größere Pausen.  
 Anfang 7 Uhr. Ende 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

**Vergnügungs-Balast**  
 Logheimer Straße 19 :: Fernruf 810  
 Täglich erstl. Spezialitäten-Spielplan.  
 Programm vom 1.-15. Jan. 1917:  
 Oskar

**Albrecht**  
 Deutschlands bester Humorist und Vortragskünstler.  
 Gertr. Alose | Irene Maxwell  
 Tanz-Künstlerin | Musik-Virtuosin  
 Emma u. August  
**Clever**  
 Humor. Zwerg-Gebepaar.  
 2 Akteris | Ambro u. Wally  
 Tanz-Duo | Equilibristen  
 Gebrüder Pascha  
 Türkische Exzentriker  
 3 Geschw. Butttert  
 Akrobat. Sport-Neuheit

**3 Madwens 3**  
 in ihrer tollen Pantomime  
**Alles in Trümmern!**  
 Anfang wochentags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr (Vorher Musik), Sonntags 2 Vorstellungen: 3 und 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Thalia-Theater.

**Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus**  
 Kirchgasse 72. Tel. 6137.  
 Vom 3. bis 5. Januar, nachmittags von 4-10 Uhr:  
**Erstaufführung!**  
**Das Blatt Papier.**  
 Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.  
 In der Hauptrolle:  
**Joe Deebis.**

**Wenn die Vergangenheit ihre Schatten wirft.**  
 Drama in 3 Akten.  
**Wie du mir, so ich dir.**  
 (Humoristisch.)  
**Neueste Kriegsaufnahmen.**  
 (Reißer erste Woche.)  
**Erstl. Künstler-Orchester.**

**ODEON**  
**Lichtspiele**  
 — Kirchgasse 18. —  
**Die Erstaufführung**  
 des gewaltigsten u. spannendsten Filmschauspiels der Gegenwart:

**Homunculus!**  
 der Mann ohne Liebe.  
 II. Teil.  
 Das geheimnisvolle Buch des Homunculus mit Olaf Föns I. der Hauptrolle, ist des gewaltigen Erfolges wegen für weitere **3 Tage verlängert.**  
 Olaf Föns, der überraschendste Darsteller in und als Homunculus ist ein künstlerisches Ereignis, das zu sehen nicht versäumt werden darf. —  
**Ausserdem ein unterhaltendes Belprogramm u. interessante Naturaufnahmen.**

**U.T.**  
**Lichtspiele**  
 Rheinstraße 47 gegenüber der Landesbank.  
 Vom 3.-5. Januar:  
 Die beliebte **Kino-Königin**

**Henny Porten**  
 in dem Drama  
**Des Pfarrers Töchterlein.**  
 in 3 Akten.

**Stuart Keen.**  
 Detektiv-Drama in 3 Akten.  
 Moritzens Klause.  
 Humoreske.  
**Die Hotel-Diebe.**  
 Detektiv-Drama, 2 Akte.  
 Dynamit.  
 Humoreske.  
 Anfang 3 Uhr.

**KT**  
**Taanustr. 1.**  
 Allein-Aufführung.  
 Meisterwerk der Nordisch. Siegerklasse.

**Rache.**  
 Großes Schauspiel aus den Tiefen des Lebens.  
**6 Akte. 6 Akte.**  
 In den Hauptrollen:  
**Benjamin Christensen, Karen Sandberg**  
 vom Kgl. Schauspielhaus in Stockholm.  
 Führende Tageszeitungen schreiben:  
 ... das ausgezeichnete Werk gewinnt noch an Wert durch eine Darstellung d. Hauptrolle, die mit zu den größten künstlerischen Taten gehört, die wir seit langem im Film gesehen haben.

**Benjamin Christensen**  
 ist ein Schauspieler von **hervorragenden dramatischen Ausdrucksmitteln.**  
**Vorzügliches :: :: Beiprogramm.**

**Monopol-Lichtspiele**  
 Wilhelmstr. 8.  
 Verlängert bis Freitag. Von 8-10 Uhr.  
 (Beg. letzt. Vorführg. 8 Uhr.)  
**Erst- u. Allein-Aufführung**  
 des grandiosen Film-Schauspiels in 5 Akten:

**Satan**  
 (Spieldauer 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Std.)  
**Opium**  
 Ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaft.

Personen, u. a.:  
 Marc Olander . . . Kurt Brankendorf  
 Yo-Ching-Han . . . . . LUPU PICK  
 Eine berühmte Tänzerin . . . . .  
**LOTTE EROL**  
 etc. etc.

**Die Damev., Kosmos.**  
 Eine köstliche Film-Humoreske, 2 Akte.  
 In den Hauptrollen:  
 Teddy: Paul Heidemann.  
 Anna Müller-Lücke.  
 Aud Egede Nissen.  
 Neueste (29. Dez. erschienen) Kriegswoche (Eiko).

Schadenersatz (Reparation): 10 Milliarden Pfund gleich 200 Milliarden Mark in bar oder entsprechenden Wert in Tonne für Tonne in Schiffen.

Garantien (against Repetition): Der Hohenzollern-Dynastie wird ein Ende gemacht, König Konstantin und Ferdinand von Bulgarien werden abgesetzt.

Jeder Abstrich von diesem Programm bedeutet eine Niederlage des Verbandes in demselben Maße, wie dieses Programm nicht erreicht wird.

Das ist ein Beispiel für viele, das erkennen läßt, von welchen Ausgeburt des Wahnsinns manche Köpfe in den feindlichen Ländern erfüllt sind.

Der Krieg gegen England.

Der König von England an Poincaré.

W. T.-B. London, 2. Jan. (Drahtbericht.) König Georg V. sandte anlässlich des Neujahrstages folgendes Telegramm an Poincaré: Rochenals, Herr Präsident, findet der Beginn des neuen Jahres unsere beiden Länder in engem Bündnis kämpfend für die Unabhängigkeit Europas und die Gerechtigkeit gegenüber den kleinen Völkern.

Die Bewaffnung der Handelsschiffe.

Infolge der außerordentlichen Erfolge unserer Unterseeboote in den letzten Monaten sieht England sich veranlaßt, die Frage der Bewaffnung der Rauffahrtschiffe erneut aufzunehmen. Es wird beabsichtigt, alle größeren Schiffe zu bewaffnen, und zwar mit mehr als einem Geschütz, um in jeder Notlage feuerbereit zu sein.

Die deutsche Regierung hat keinen Zweifel, daß ein Rauffahrtschiff durch die Armierung mit Geschützen kriegsmäßigen Charakter erhält, und zwar ohne Unterschied, ob die Geschütze nur der Verteidigung oder auch dem Angriff dienen sollen.

Bei den diplomatischen Erörterungen der Frage der bewaffneten Rauffahrtschiffe hat England stets die Versicherung abgegeben, die Geschütze sollten nur zu Verteidigungszwecken dienen. Wie es in Wahrheit damit bestellt ist, hat mancher heimtückische Überfall englischer armerter Handelsschiffe auf deutsche U-Boote, die in korrekter Weise ihren Überwachungsdiens verrichteten, bewiesen.

Wenn bei Tage ein Unterseeboot ein Schiff offensichtlich verfolgt, und wenn dem Kapitän augenscheinlich ist, daß es feindliche Absichten hat, so soll das verfolgte Schiff zu seiner Verteidigung das

Feuer eröffnen, auch wenn das Unterseeboot noch keine entschieden feindliche Handlung, wie z. B. Abfeuern eines Geschützes oder Torpedos, begangen hat.

Nur die englische Logik wird es verstehen können, wie ein gar nicht angegriffenes Schiff „zu seiner Verteidigung“ (1) das Feuer eröffnen muß. Für jedes normale Gefühl offenbart sich in diesem englischen Dokumente die ganze Scheinheiligkeit und Heuchelei der englischen Politik, die mit feierlichen, klangvollen Worten und Versicherungen die neutrale Welt zu betören versucht, um insgeheim und unter dem Deckmantel der Wohlantändigkeit ungestört wider die Gebote des Völkerrechts lüdnigen zu können.

England dringt auf Bewaffnung auch der neutralen in seinem Dienst stehenden Dampfer.

Dr. Amsterdam, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. g.) Wie der Sonderer Gewährmann des Berichterstatters der „Voss. Ztg.“ meldet, hat die englische Regierung in den letzten Tagen den neutralen Schiffahrtsgesellschaften mitteilen lassen, daß alle neutralen Dampfer, welche Transporte für die englische Regierung direkt oder indirekt ausführen, auch bewaffnet sein müßten, sonst würden die englischen Häfen für sie geschlossen sein.

Verjunkt!

W. T.-B. London, 2. Jan. (Drahtbericht.) Wie Lloyd melden, sind der griechische Dampfer „Demetrio“, die norwegischen Dampfer „Flora“ und „Emma“ verjunkt worden. Wie man glaubt, ist auch der russische Segler „Sec-chois“ verjunkt worden.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Drahtbericht.) Amlich verläutet vom 2. Januar, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Dobrußa wurde der Feind auf Macin zurückgeworfen. In der Moldau stehen die verbündeten Streitkräfte vor den Verteidigungslinien von Braila und Focscani. Der Südsügel der Fronten des Generalobersten Erzherzog Joseph machte gestern namentlich im Raum von Faurst und Soveja Fortschritte.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Generalleutnant v. Conta an den Generalobersten v. Koehel.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Generalleutnant v. Conta, der Befehlshaber des aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzten Karpathenkorps, richtete an den Armeesoberkommandeur, Generalobersten v. Koehel, am 30. Dezember folgende Depesche: „Am Krönungstag unseres geliebten ehemaligen Frontkommandanten zum Herrscher des schönen Ungarlandes, an dessen Grenzen das Karpathenkorps schon fünf Monate kämpft, fühlen wir uns heute in stolzer Siegesüberfahrt besonders innig verbunden mit unseren österreichisch-ungarischen Kameraden; ihnen gilt unser Glück- und Treuegelübde.“

Wohn geschlossenen Städten des Ionischen Westens sind auch in den Straßen und auf den Höhen Ungarns alle Architekturberühmtheiten Europas noch einmal erbaut: der Dresdener Springer als Ikonographisches Museum im Budapest Stadtwaldchen, Genuas Santa Maria in Carignano als St. Stephanskirche, die Wiener Hofoper als königliches Opernhaus, den Westminsterpalast als Parlament.

In dieses Parlamentsgebäude mit seinen fast hundert Fenstern Front, seinen gotischen Türmen und Zinnen, Bimpergen und Fialen, das durch dreizehn Jahre mit einem Kostenaufwand von 24 Millionen Kronen erbaut worden ist, ist das eindrucksvollste Gebäude der Stadt. Das hellenische Gligramtempelchen, in dem das österreichische Abgeordnetenhaus zuweilen versammelt ist, kann sich damit nicht im entferntesten messen. Über schon das Wiener Rathaus oder das monumentale Repräsentationshaus der Stadt Hankburg, am weissen aber das Gebäude, in dem das Haus der Lords und das Haus der Gemeinen tagt. Man kann von Ungarn nicht sprechen, ohne auch ein Wort von der Politik zu sagen. Der Ungar berührt sich — nach der englischen — der zweitältesten Verfassung Europas. Und ganz wie in England, ist auch hier eine Gentrücktheit zwischen Volk und König entstanden. Es gibt ganze Dynastien von Staatsmännern und Berufspolitikern in Ungarn wie die Tlaga, die Andrássy, Apponyi, Szapcenyi; der ehemalige Ministerpräsident Koloman von Szell ist mit Deak, dem „Vater der Nation“, Durian mit dem „Letzen Ministerpräsidenten“ und früheren Ministerpräsidenten Laga von Fejervary verschwägert. Nebenbei ist der Ton der Debatten. Politische Duelle waren — in Friedenszeiten — eine ständige Ausübung der Tagesneuigkeiten. Aber für den ein wenig feiner Stehenden ist der Unterschied in dem Klang der Meinungen kaum merkbar: denn in Ungarn sind alle diese Männer zunächst von wider Liebe für ihr Volk, ihr Land,

ihren Staat und ihr Staatsrecht entflammt. Der Ungar ziert, auf sich angewendet, am liebsten der lateinischen Spruch, der auf deutsch lautet: „Kürzer Ungarn ist kein Leben; ist ein Leben, ist's nicht so.“

Politisch durchdringt ist das ganze Volk. Es gibt nicht — wie in Österreich — skeptische Beiseitsetzer, die an den „Fragen der Nation“ keinen Anteil nehmen. Im ungarischen Volkshaus haben auch die Dichter seit jeder einen Sitz: Koloman Mikszath, der humoristische Romellist, war ebenso Kolumnenmeter wie der Romancheitsteller Marusz Jaky und heute nicht vielen Kleineren der ausgezeichnete Kolumnendichter Franz Serzeg. Umgekehrt sind die Staatsmänner, Politiker, ja selbst die Minister auch schriftstellerisch oder journalistisch tätig, wie Franz Kosztus, Alexander v. Bedekce, Graf Julius Andrássy. Und im Krieg sind, anders als in Österreich, doch ebenso wie in Deutschland die besten und berühmtesten Dichter der magyarischen Sprache als Berichterstatter mit dem „Bala“, dem Infanteristen, an die Front gegangen: Ludwig Vito, Alexander Brody und besonders Franz Molnar. Allerdings sehr eigenartig ist die neuere ungarische Dichtung nicht, sie hat (wie die Archaismen in ihren Städten) so ziemlich alles, was gut und pönd und wirksam war, aus allen möglichen Literaturen des Westens und des Nordens an sich gerissen. Aber wie ist das Werk dieser ungarischen Dichter blähsch, bloßiert, milde, immer ist es pöndes Theater, spannende Erzählung, Leben und Blut!

Und ob man aus dem überstürzten Lärm ihrer Straßen, ihren quellenden Feldern, ihren feurrigen Höchern kommt, einen Eindruck nimmt man aus Ungarn immer mit: es ist ein Volk, das tief und festgenurzelt in der Gegenwart steht und Zukunft hat.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 2. Jan. (Drahtbericht.) Bericht des Generalstabs. Mazedonische Front: Fast auf der ganzen Front nur vereinzelte Artilleriefeuer. Längs der Struma Patrouillenunternehmungen. Unsere Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche Truppen nördlich von Florina. Rumänische Front: In der Dobrußa dauert die Offensive gegen den Brückenkopf von Racia an. Unsere Seite erobert sich auf 1150 Soldaten, 6 Offiziere als Gefangene, 4 Geschütze und 14 Maschinengewehre. In der östlichen Balaclava dauert die Offensive an.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 2. Jan. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht: An der Kaukasusfront Schwarmmügel zu unseren Gunsten. Die Engländer verbreiten Nachrichten von großen Siegen bei El Arisch und Magdabah, indem sie die Zahl der Gefangenen und Beute übertreiben. Wir räumten Arisch freiwillig und ohne Kampf. Es ist wahr, daß bei Magdabah ein Kampf stattfand, in dessen Verlauf unsere Vorhut Verluste erlitt. Die Bedeutung des englischen Erfolgs läßt sich aus der Tatsache ermaßen, daß die Engländer Magdabah bereits wieder räumten und sich auf El Arisch zurückzogen. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Die Ereignisse in Griechenland.

Eine offizielle Vertretung Englands bei der venizelistischen Regierung!

W. T.-B. London, 2. Jan. (Drahtbericht. Reuter.) Das Amt des Kubern gibt bekannt, daß Lord Granville, Legationsrat bei der Botschaft in Paris, zum Vertreter der englischen Regierung bei der Provinzialregierung des Venizelos in Saloniki mit dem Titel eines diplomatischen Agenten ernannt worden ist.

Der Krieg gegen Portugal.

Ein fleischloser Tag auch in Portugal.

W. T.-B. Amsterdam, 2. Jan. (Drahtbericht.) Einem hiesigen Blatt zufolge wird der „Times“ aus Lissabon gemeldet, daß die portugiesische Regierung infolge des im Lande herrschenden Fleischmangels einen fleischlosen Tag in der Woche vorgeschrieben hat. Die Schlichtung von Mindich, das jünger als drei Jahre ist, wurde verholten. Ferner soll die Beleuchtung in Wohnhäusern auf die Hälfte eingeschränkt werden. Die Geschäfte müssen um 7 Uhr abends schließen, die Theater und Kaffeehäuser um 11 Uhr.

Die Neutralen.

Zur Beurteilung der Stimmung in Amerika.

Der frühere amerikanische Generalkonsul in München, St. John Gaffney, ist am Neujahrstag von seiner Reise nach Amerika nach fünfmonatiger Abwesenheit wieder nach München zurückgekehrt. Hinsichtlich der politischen Lage in den Vereinigten Staaten äußerte sich Herr Gaffney dahin, daß es allgemein verstanden wird, daß Präsident Wilson seinen ganzen Einfluß einsetzen würde, um den Frieden herbeizuführen. Die pro-deutschen Elemente sind, wie er bemerkte, zu einer vollständigen Ausöhnung mit seiner Wiederwahl gekommen. Herr Gaffney erhofft einen Wechsel in der Politik der Verwaltung als das Ergebnis der Wahl. Die New Yorker Bourse darf durchaus nicht als die Vertretung der öffentlichen Meinung in Amerika angesehen werden. Die große Masse des amerikanischen Volkes hat keine Feindschaft gegen das deutsche Vaterland.

Aus den verbündeten Staaten.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich vereinbart.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Drahtbericht.) Den Blättern zufolge verhandelt in politischen Kreisen, daß der Ausgleich zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung bereits vereinbart worden ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Bestellkarte.

Für die möglichst zweckmäßige und gerechte Verteilung der vorhandenen öffentlichen Bewirtschaftung zu unterwerfenden Lebensmitteln kommt es nicht nur darauf an, irgend ein Verteilungssystem zugrunde zu legen. In der Praxis zeigt es sich, daß es Systeme von ganz verschiedenem Wert gibt, die eben erst im praktischen Gebrauch ihre besonderen Vorzüge und Mängel offenbaren. Eine musterhafte Organisation hat nach Mitteilung des Kriegsausschusses für Konsuminteressen die Stadt Eberfeld geschaffen. Die Bezugsstellen sind dort so eingerichtet, daß die Abschnitte nicht erst beim Kauf der Ware, sondern schon bei der Bestellung vom Stamm abgetrennt werden und dem Händler als Unterlage für seinen Bezug von der Stadtwirtschaft dienen. Infolgedessen gelangt nie mehr Ware in die Hand des Händlers, als seine Kunden ihm wirklich abnehmen, ein Vorzug gegenüber der schematischen Kundenliste. Bei jedem Kauf wird der Stammeil der Karte gelocht, und kann, wenn er gegen neue Karten umgetauscht wird, von der Lebensmittelstelle zur Kontrolle mit der Zahl der abgekauften Bestellabschnitte verglichen werden. Da jeder Bestellabschnitt mit der Ordnungsnummer des betreffenden Kunden bezeichnet ist (ganz Eberfeld ist in Bezirke eingeteilt, innerhalb deren jeder Haushalt seine Ordnungsnummer hat), ist auch ein Schwundel mit gefälschten Bezugskarten und fingierten Kunden ausgeschlossen. Auf das System der Kundenliste konnte man bei dieser Regelung verzichten, da jeder Händler für die Zeit, für die er den Bestellabschnitt abgelöst hat, seinen Namen in den zu lochernden Stammeil der Karte einträgt. Dadurch wird eine größere Beweglichkeit des Verkehrs, als bei den Kundenlisten möglich ist, geschaffen; die Kunden können schon nach acht Tagen ihren Händler

wachsen, während die Kundenlisten wegen der größeren Anstaltsfähigkeit nur in größeren Zwischenräumen neu aufgelegt werden können. Damit ist das Publikum bei weitem nicht mehr so abhängig, Ungehörigkeiten der Händler finden an der Durchsicht der Kundenlisten ihre Strafen. Ein weiterer, in Oberfeld durchgeführter Gedanke scheint sehr fruchtbar zu sein. Die Karten lauten nicht auf die Personen wie sonst, sondern auf den Haushalt, und haben je nach der Zahl der zu versorgenden Personen verschiedene Farbe. Dadurch wird es den Verbrauchern erschwert, fremde Karten zu verwenden, da es schon von weitem auffällt, wenn ein Haushalt gefüllt mehr oder weniger Personen hatte als heute.

**Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Bohrturm im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Hugo Ritter aus Wiesbaden; der Gefreite Otto Böhm, Sohn des Herrschaftskassiers Wilhelm Böhm in Georgenborn; der Kriegsfreiwillige in einer Maschinengewehrkompanie des Pflüger-Regiments Nr. 80 Erich Stein, Sohn des Regierungsbauführers Stein in Wiesbaden; der Pionier im Korpsbrüdertraine 18 Heinrich Pfaff, Sohn des Zimmermeisters Jakob Pfaff in Wiesbaden; der Bohrturm Ludwig Engelmann aus Wiesbaden; der Gefreite in einem Landwehr-Regiment Karl Katz, Sohn des Ammenpflegers K. Katz in Wiesbaden, dessen jüngerer Sohn Franz dieselbe Kriegsauszeichnung ebenfalls besitzt; der Bauleiter der 6. Armee Adolf Kann, Sohn des Privatiers Georg Kann in Wiesbaden; der Gefreite im Feldartillerie-Regiment 27 Joseph Halm, Sohn des Werkmeisters Joseph Halm in Wiesbaden; der Unteroffizier Hugo Siebel, Sohn des Regimentsführers Otto Siebel in Wiesbaden.

**Der Kohlenstich.** Vom 1. Januar ab müssen bekanntlich alle offenen Verkaufsstellen um 7 Uhr, Samstags um 8 Uhr, geschlossen werden. Das trifft auch auf die Geschäfte des Friseurgewerbes zu. Ausgenommen sind nur Apotheken und solche Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als Haupterwerbszweig erfolgt. Die Lebensmittelhandlungen können hier bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben.

**Kohlen.** Infolge der Transportverhältnisse mangelt es an Kohlen. Es muß sparsam mit diesem Heizmaterial umgegangen werden. Daß unter diesen Umständen diejenigen, die sich nicht rechtzeitig mit Kohlen eindecken konnten, in eine unangenehme Lage kamen, ist selbstverständlich. Aber auch die Händler sind in einer schwierigen Lage, da sie die Ansprüche des Publikums nicht nach Wunsch befriedigen können. Wenn daher, wie wir bereits in der gestrigen Abend-Ausgabe ausgeführt haben, namentlich die kleinen Handlungen dazu übergehen, Kohlen nur noch kumpfwweise zu verkaufen, so läuft das keinesfalls auf unerbittliche Absichten hinaus. Im Gegenteil, es ist, wie eine Zuschrift mehrerer Kohlenhändler ganz richtig sagt, eine durch die Verhältnisse bedingte Notwendigkeit, die für die Händler durchaus nicht vorteilhaft ist. Der zentnerweise Verkauf der Kohlen würde natürlich dem Händler das Geschäft erheblich erleichtern, er bräuhete dann nicht, wie beim kumpfwweisen Verkauf, fünf bis sechsmal bei Wind und Wetter in den Hof, bis er einen Zentner abgesetzt hat. Übrigens sind auch die Ein- und Verkaufspreise der Kohlenhändler der Behörde bekannt, die einen Anlaß zum Einschreiten nicht hat. Es hat gar nichts geschadet, daß das einmal öffentlich festgestellt werden konnte.

**Die hohen Preise für Süßigkeiten.** Süßigkeiten und Schokolade werden in der letzten Zeit vielfach zu Preisen gehandelt, die vielleicht unter dem Gesichtspunkt von Angebot und Nachfrage, aber nicht unter dem Gesichtspunkt der Herstellerkosten gerechtfertigt sind. Das Kriegsernährungsamt hat deshalb bereits seit längerem mit der Zuckerwarenindustrie für das deutsche Süßkonditoren-Gewerbe in Würzburg Verhandlungen über die Festsetzung von Richtpreisen auch für Süßigkeiten eingeleitet. Die Verhandlungen werden so rasch gefördert, als es bei der Vielfältigkeit der Waren möglich ist. Auch ebe aber solche Preisbindung erfolgt, dürfen die Preise für Süßigkeiten nicht ungemessen erhöht werden. Der Preise nimmt die einen übermäßigen Gewinn geben, ist die mehr oder weniger schon strafbar; er würde ferner künftig Zucker nicht mehr zugewiesen erhalten.

**Unterstützungen für bedürftige im Ruhestand befindliche Eisenbahnbeamte.** Um den durch die gegenwärtige Teuerung auch für die bedürftigen im Ruhestand befindlichen Eisenbahnbeamten und die bedürftigen Hinterbliebenen von Beamten eintretenden Schwierigkeiten wirksam zu begegnen, hat der preussische Eisenbahnminister die ihm unterstellten Eisenbahndirektionen ermächtigt, ihnen nach Darlegung ihrer Einkommensverhältnisse im Lauf des Rechnungsjahres 1916 eine einmalige Unterstützung bis zu 100 M. zu zahlen. Diese Unterstützung kann gewährt werden, wenn das Gesamteinkommen des im Ruhestand lebenden Beamten weniger als 2500 M., der Witwe — und zwar ohne etwaiges Wittengeld — weniger als 1200 M. beträgt. Besondere Berücksichtigung sollen diejenigen Personen finden, die noch für Kinder zu sorgen haben.

**Zwangsmassenspeisungen?** Von einer Nachrichtenstelle wurde die Mitteilung verbreitet, daß die Einführung einer Zwangsmassenspeisung bevorstehe oder beabsichtigt sei. Diese Mitteilung entbehrt jeglicher Begründung. Im Hinblick auf die Massenpeisung des Heeres des Kriegsernährungsamts ist über die Frage zwar eingehend verhandelt worden, die Zwangsmassenspeisung aber wurde verworfen. Jedoch sind die Bundesregierungen beauftragt worden, dafür zu sorgen, daß die Gemeinden, wo ein Bedürfnis vorliegt oder im Lauf des Winters eintreten kann, sofort Einrichtungen für Massenpeisung (Kriegslöcher), so weit solche nicht vorhanden, treffen. Jedermann, der das Bedürfnis empfindet, soll hier Speisung zu angemessenen Preisen erhalten können. Den Gemeinden ist freie Hand gelassen worden, die Regelung im einzelnen den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen. Verlangt wird nur die Anrechnung eines entsprechenden Teils der Lebensmittelkosten. Die Anrechnung der Lebensmittelkosten in den Haushaltungen soll nach den gleichen Grundsätzen erfolgen wie in den öffentlichen Kriegsspeiseanstalten.

**Die preussische Verlautbarung Nr. 722** liegt in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Kaufschalter links) sowie in der Zweigstelle Wiesbaden-Wind 19 mit Entgeltnahme auf.

**Kleine Notizen.** Die Nr. 89 der „Anstellungs-Rachrichten“ liegt in der Geschäftsstelle des „Wiesbadener Tagblattes“ zur Einsichtnahme auf. — Schreibers Konversationslexikon für Kunst (Abteilung 6, 2) und Gustb. Kloss' Gesangsbuch (Kapellen-

straße 12, 1) begannen den Unterricht in sämtlichen Fächern der Kunst am 4. Januar. — Ein neuer Lehrgang wird (siehe Anzeige) Dienstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, in der Stenographisch-schule Steine-Schrey (Gewerbeschulgebäude) eröffnet. Ausweisarten sind zu haben bei dem Leiter der Schule Lehrer F. Paul, Philippsbergstraße 26 sowie zu Beginn des Kursums. Für Verwundete und qualifizierte Kriegsteilnehmer ist der Unterricht auf Antrag kostenlos.

**Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Stadtspiele.**

Die U.-I.-Lichtspiele, Rheinstraße 47, bringen ab heute für drei Tage den Szenen-Film „Der Herr von Hatten“, ferner den Meister-Detectiv Stuart Keen in 3 Akten sowie Humoresken.

Die Konopol-Lichtspiele teilen mit, daß sie infolge des großen Interesses und Erfolges, den der fünfaktige Film „Ostia Opium“ gefunden, diesen noch auf wenige Tage verlängerten. Die Vorstellungen finden täglich bis Freitag ab 8 Uhr mittags statt, Samstag um 8 Uhr, zugleich mit einem lustigen Programm, guten Naturbildern aus dem Hochgebirge und den neuesten Kriegsbildern.

**Theater.** Statt des angekündigten Jeddo-Bernon-Lichtspiels „Eine letzte Frau“ gelangt von heute bis Freitag das Detektivspiel „Das Blatt Papier“ zur Aufführung, außerdem das Drama „Wenn die Bergengendel ihre Schatten wirft“ und die neuesten Kriegsbilder von Refter.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Dorberichte, Vereinsversammlungen.** Der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ veranstaltet am Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, im Hofkassino ein Konzert. Das neu gebildete Wiesbadener Quartett wird hier zum erstenmal spielen. Es ist zusammengesetzt aus Franz Schörg, dem früheren Prinzipal des bekannten Brüsseler Quartetts, den Herren Georg Auner, Professor Ludwig Bollhals, Mitglieder der Akademie der Tonkunst und der Königl. Hofkapelle, und dem hier bereits bekannten Gesellen Professor Johannes Drog. Die Herren werden vortragen: 1. Streichquartett in C-Dur von B. A. Mozart, 2. Streichquartett-Satz in C-Moll op. posth. von F. Schubert, 3. Streichquartett Es-Dur op. 127.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**Wierlach, 2. Jan.** Gestern waren 33 Jähre befristet, seit Herr Landwirt Karl Schmachler im Landwirtschaftlichen Konsumverein den Posten eines Kassendirektors inne hatte. Mit bestem Eifer und Gewissenhaftigkeit widmete sich Herr Schmachler diesem Posten und die stetige Entlohnung dieses Vereins ist größtenteils sein Verdienst. Herr Schmachler hat jetzt seine Stelle niedergelegt und an seiner Stelle wurde Herr Karl Schmid Sr. gewählt.

**el. Hirschheim, 1. Jan.** Herr Lehrer Steinebach tritt nach 45jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. — Herr Lehrer Breuer wurde nach Geisenheim bei Höchst versetzt.

**Neues aus aller Welt.**

**Ein Dammbruch in Baden.** W. T. B. Raffatt, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das „Kölnener Tagblatt“ meldet über einen Dammbruch der Ruhr oberhalb Riederbühl folgendes: Infolge der vielen Niederschläge schwellen die Gewässer rasch an und die Ruhr erreicht bald eine solche Höhe, daß man eine Überschwemmung erwarten mußte. Das Wasser drang bereits in die niedriger gelegenen Räume und Keller der Stadt ein und würde nachdrücklich noch einen höheren Stand erreicht haben, wenn nicht in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen Riederbühl und Ruppelheim ein Bruch des rechtsseitigen Ruhrdamms in einer Länge von etwa 20 Meter erfolgt wäre, wodurch ein Teil der Flut sich in dem Gelände von Ruppelheim ergoß. Der Verkehr auf der Ruhralbahn erlitt hierdurch eine Störung. An der Instandsetzung der durch Wasser beschädigten Stellen wird gearbeitet, so daß die Verkehrshörung bald beseitigt sein wird. Von den in der Nähe des Bruches gelegenen Gemeinden kommt die Nachricht, daß durch Überschwemmung dort ebenfalls Schaden angerichtet worden ist.

**In den Überschwemmungen in Queensland.** W. T. B. Ellis-Lane, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureau: Bei den großen Überschwemmungen im nördlichen Queensland sind in Clermont 100 Personen ertrunken.

**Handelsteil.**

**Die Reichsbank im vergangenen Jahr.**

Zu Beginn des neuen Jahres ist es angebracht, einen Blick auf die Entwicklung des Status der Reichsbank im Jahre 1916 zu werfen. Zwar dürfte der letzte Ausweis des Jahres 1916 noch manche Veränderung gegenüber dem vorletzten bringen, aber die wesentlichen Züge der Entwicklung, die der Krieg bewirkt hat, ergeben sich schon ganz deutlich, wenn man den Status der Reichsbank vom 23. Dez. vorigen Jahres (vergl. Freitag-Morgen-Ausgabe) mit den entsprechenden Daten der Jahre 1913 bis 1915 in Vergleich setzt. Es interessieren uns vor allem die Posten Goldbestand, Wechsel und Schecks, Notenumlauf und sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten. Die Zunahme des Goldbestandes war gleich nach Beginn des Krieges am stärksten, hielt auch im Jahre 1915 noch kräftig an, während das Jahr 1916 nur noch eine geringe Steigerung brachte. Es betrug nämlich nach dem vorletzten Dezemberausweis der Goldbestand der Reichsbank in Mill. Mark:

1913	1914	1915	1916
1197.75	2075.48	2441.33	2519.08
+ 877.73	+ 365.85	+ 77.75	

Man hat dabei zu bedenken, daß der Zuwachs 1915 und 1916 tatsächlich etwas größer gewesen sein dürfte, daß aber dieses Mehr nicht zur Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank, sondern zu anderen Zwecken verwendet wurde. Die Inanspruchnahme der Reichsbank kommt in der Bewegung des Bestandes an Wechseln und Schecks zum Ausdruck. Hier bieten die zu vergleichenden Ausweise folgendes Bild der Entwicklung. In Millionen Mark betrug der Bestand an Wechseln und Schecks:

1913	1914	1915	1916
981.62	3655.66	5405.90	8256.71
+ 2674.94	+ 1750.24	+ 2850.81	

Auch hier hat also der Beginn des Krieges infolge der sofortigen sehr starken Ansprüche des Reiches eine gewaltige Zunahme des Bestandes gebracht, die aber durch die Zunahme im Jahre 1916 noch übertroffen wurde. Bemerkenswert ist, daß noch Ende 1915 der Notenumlauf den Betrag der Wechsel und Schecks überstieg, während Ende 1916 der Betrag an Wechseln und Schecks über den Notenumlauf hinausgeht. Die Bewegung des Notenumlaufs in Millionen Mark war folgende:

1913	1914	1915	1916
2042.31	4431.58	6270.88	7584.91
+ 2389.27	+ 1838.80	+ 1264.53	

Die stärkste Steigerung brachte auch hier die erste Zeit des Krieges, wo der Bedarf an Zahlungsmitteln stürmisch zu nennbar war. Auch die weiteren Steigerungen im Jahre 1915 und 1916 waren noch sehr erheblich, aber jede Steigerung blieb doch immer hinter der vorhergegangenen um ein Beträchtliches zurück. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten zeigen zwar auch ein außergewöhnliches Ansteigen Ende 1914, für 1916 aber

ergibt sich die größte Zunahme, während am Schlusse des Jahres 1915 die Abweichung gegen 1914 gering blieb. In Millionen Mark betrug nämlich der Bestand an sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten:

1913	1914	1915	1916
748.19	2054.53	2046.07	3792.28
+ 1311.34	- 8.46	+ 1746.21	

Notenumlauf und sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten stellen sich Ende 1916 auf 11.33 Milliarden Mark gegen 2.78 Milliarden Ende 1913.

**Konkurse im Jahre 1916.**

Die Anzahl der neu eröffneten Konkurse hat sich während des Krieges fortgesetzt in absteigender Linie bewegt. In dem mit dem heutigen Tage ablaufenden Kriegsjahr 1916 sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ 133 Konkurse eröffnet worden (gegen 4580 im Vorjahr und 7788 im Jahre 1914). Ein Vergleich der einzelnen Monate mit den entsprechenden Monaten des Jahres 1915 zeigt folgendes Bild:

	1916	1915	1914
Januar	257	588	854
Februar	255	510	751
März	232	494	892
April	188	460	706
Mai	211	372	682
Juni	190	389	672
Juli	170	410	729
August	149	294	415
September	161	277	473
Oktober	181	281	595
November	141	242	511
Dezember	133	258	587
	2277	4580	7788

Die fortgesetzte Abnahme, welche die Zahl der Konkursöffnungen seit Kriegsausbruch erfahren hat, ist nur zum Teil darauf zurückzuführen, daß Deutschlands Industrie und Handel sich im Laufe der Zeit den Kriegserfordernissen immer mehr angepaßt haben. In der Hauptsache hängt der Rückgang der Konkurse damit zusammen, daß in zahlreichen Fällen der Konkurs durch die Kriegseinrichtung der „Geschäftsaufsicht“ ersetzt worden ist. Eine Statistik über die Anzahl der verhängten Geschäftsaufsichten existiert bisher leider nicht. Damit entfällt auch die Möglichkeit, die Fälle von Zahlungsunfähigkeit während des Krieges mit den entsprechenden Fällen der Friedenszeit exakt zu vergleichen.

**Amtliche Devisenkurse in Deutschland.**

W.T.-B. Berlin, 2. Januar. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	5.52 G. Mk.	5.54 S. für 1 Dollar
Holland	238.75 G.	239.25 S. = 100 Gulden
Dänemark	163.00 G.	163.50 S. = 100 Kronen
Schweden	171.75 G.	172.25 S. = 100 Kronen
Norwegen	165.25 G.	165.75 S. = 100 Kronen
Schweiz	116.67 G.	117.15 S. = 100 Franken
Oesterreich-Ungarn	63.95 G.	64.05 S. = 100 Kronen
Belgien	79.50 G.	80.50 S. = 100 Lira

**Verbot von Verkäufen englischer Wertpapiere.**

Aus englischen Zeitungsmitteln ergibt sich, daß für die neue britische Anleihe in den Vereinigten Staaten neben amerikanischen und kanadischen Werten auch australische, südafrikanische, neuseeländische, argentinische, chilenische, kubanische, japanische, ägyptische und indische Staatsanleihen, sowie Aktien dividenzzahlender englischer Eisenbahngesellschaften zur Sicherstellung hinterlegt werden. Bisher waren den Filialen der deutschen Banken in London Verkäufe englischer oder nur an englischen Börsen gehandelter Wertpapiere unter bestimmten Voraussetzungen allgemein gestattet. Da unter den nunmehr eingetretenen Umständen solche Verkäufe die feindliche Kriegsförderung fördern können, hat der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) die erwähnte Erlaubnis, soweit sie sich auf den oben umschriebenen Kreis von Wertpapieren bezieht, zurückgezogen.

**Industrie und Handel.**

**Preiserhöhung im Verein deutscher Eisengießereien.** Der Verein deutscher Eisengießereien beschloß mit Gültigkeit vom 1. Januar 1917 ab für sämtliche Bezirksgruppen einen neuen Preisaufschlag von 25 Proz. eintreten zu lassen.

**Warenumsatz und Warenumsatzsteuer.** Nach einer Mitteilung des Reichsschatzamts an die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin, die der Meinung waren, daß ein Umtausch von Weihnachtsgeschenken steuerfrei sein sollte, dürfen die Gewerbetreibenden nur dann den ersten Verkauf von ihrem Gesamtumsatz absetzen, wenn die Waren vor dem 1. Januar 1917 umgetauscht werden. Wird die Ware dagegen erst nach Neujahr zurückgegeben und eine andere dafür gewählt, dann tritt eine Doppelbesteuerung ein. Nach Ansicht des Reichsschatzamts ergibt sich aus dem Gesetz, daß in der Steueranmeldung des nächsten Jahres das Umtauschgeschäft nochmals, und zwar in voller Höhe ohne Abrechnung der zurückgegebenen Ware, berücksichtigt werden muß. Eine Abhilfe lasse sich deshalb auch nur durch eine Gesetzesänderung erzielen.

**Weinbau und Weinhandel.**

**Abmannshausen a. Rh., 1. Jan.** Die Bilanz der Abmannshäuser Winzergenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, per 30. Juni 1916 schließt mit einem Verluste von 1767 M. ab.

**Johannisberg i. Rhg., 1. Jan.** Der Johannisberger Winzerverein, e. G. m. u. H., hat sein letztes Geschäftsjahr in Vermögen und Verbindlichkeiten mit 116 451 M. abgeschlossen.

**Wettervoraussage für Mittwoch, 3. Januar 1917**

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Meist trüb, zeitweise Regenschauer, etwas kühler.

**Wasserstand des Rheins**

am 2. Januar.

Niederl.	Postl.	4.00 m	gegen 5.35 m am gestrigen Vormittag
Caub.	„	5.20 „	„ 5.27 „ „
Mainz.	„	3.10 „	„ 3.28 „ „

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten**

und die Beilage „Der Roman“. Hauptredakteur: A. Geigerhork. Verantwortlich für deutsche Weltteil: A. Geigerhork; für Auslandsteil: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: A. v. Neuenhof; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: F. v. Diefenbach; für Verlags-Teil: F. Diefenbach; für Sport und Kultur: F. v. Diefenbach; für Vermischtes und den Beilagen: F. v. Diefenbach; für den Anzeigenteil: F. v. Diefenbach; für die Redaktionen und Verlagen: F. v. Diefenbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden. Geschäftsstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Badische 3 1/2 % Eisenbahn-Anleihen von 1880 und 1886.
2) Hessen-Nassauische Rentenbr.
3) Oesterreichische Nordwestbahn, 5 % Prior.-Obl. Emission 1874.

- 1) Badische 3 1/2 % Eisenbahn-Anleihen von 1880 und 1886.
Verlosung am 1. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Juli 1917.

Die Einlösung geschieht bei der Hauptkasse auch sofort, wenn mit dem Gläubigerwert eine Forderung im Badischen Staatsschuldbuch begründet wird.

- Anleihen von 1880.
Lit. AA., A., B., C., D., E. & 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 K.
7 11 17 109 162 163 172 218 258 282

- 740 782 789 776 816 866 926 957
11084 077 083 129 165 170 206 249
340 372 378 399 647 732 741 762 764

Anleihen von 1886.
Lit. AA., A., B., C., D., E. & 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 K.
34 45 79 104 121 131 196 225 282

Durch richterliches Urteil für kraftlos erklärt.

- 2) Hessen-Nassauische Rentenbriefe.
Verlosung am 16. November 1916.
Zahlbar am 1. April 1917.

- 4 % Rentenbriefe.
Lit. A. & 3000 K. 294 344 363
988 1091 111 150.

- 3) Oesterreichische Nordwestbahn, 5 % Prior.-Obl. Emission 1874.
Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

- 37. Verlosung am 1. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Juni 1917.
2086 007 008 010 011 013 014 017

- 4) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2 % konv. früh. 5 % Prior.-Obl. Em. 1874.
Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

- 14. Verlosung am 1. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Juni 1917.
261-270 401-410 2691-700 761

- 21281-220 22491-500 24041-600
461-470 26571-590 28101-110
291-300 28191-290 331-340

- 5) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2 % Prior.-Obl. Lit. A. von 1903.
Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

- 14. Verlosung am 1. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. März 1917.
& 200 Kr. 4584-658.

- 6) Oesterr.-Ungar. (Franz.) Staats-Eisenb.-Ges., Aktien.
Verlosung am 1. Dezember 1916.
Zahlbar am 1. Januar 1917.

- I. Emission.
51601-700 86201-300 111501-520
136501-800 145001-180

- II. Emission.
420601-800 424601-700 425001-180

- 7) Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Prioritäts-Obl.
Verlosung am 8. Dezember 1916.
Zahlbar am 20. März 1917.

- 3 1/2 % Prioritäts-Anleihen von 1895.
Lit. A. & 2000 K. 64 167 295 879

- 3 1/2 % Prioritäts-Anleihen von 1897.
Lit. A. & 2000 K. 8018 212 277

- 334 343 363 433 605 707 771 896
918 940.
3 1/2 % Prioritäts-Anleihen von 1904.

- 4 % Prioritäts-Anleihen von 1907.
Lit. A. & 2000 K. 19672 967 20087.

- 8) Westfälische und Rheinländische Rentenbriefe.
Verlosung am 16. November 1916.
Zahlbar am 1. April 1917.

- 4 % Rentenbriefe.
Lit. A. & 3000 K. 576 1933 2753
769 3101 4626 5085 193 471 803 8446

- Lit. B. & 75 K. 928 1006 311
2637 775 2618 717 4474 6526 7779

- 9) Wiesbadener Casino-Gesellschaft, Schuldversch.
Verlosung am 24. November 1916.

- 4 % konvert. Haus-Anleihen vom 1. April 1881.
(General-Versammlung vom 1. Dezember 1880).

- 4 % Kellerbau-Anleihen vom 1. Oktober 1888.
(General-Versammlung vom 6. März 1888).

- 4 % konvert. Kellerbetriebs-Anl.
(General-Versammlung vom 16. September 1876).

- 4 % konvert. Kellerbetriebs-Anl.
(General-Versammlung vom 2. August 1876).

- 4 % Kellerbetriebs-Anleihen
(General-Versammlung vom April 1887).

- 10) Fürstlich Ysenburg-Wächtersbach'sches 4 % Anleihen von 1884.
2. Verlosung am 14. November 1916.

- Zahlbar am 1. April 1917.
Lit. A. & 500 K. 15 238 278 408

- Zahlbar am 1. April 1918.
Lit. A. & 500 K. 41 127 132 246 309

- Zahlbar am 1. Oktober 1918.
Lit. A. & 500 K. 29 106 107 181 201

- Zahlbar am 1. April 1920.
Lit. A. & 500 K. 50 134 139 163 218

Nach beendeter Inventur findet der Verkauf noch 7 Uhr abends statt Segall Langgasse 35.

Uebe hier ärztliche Praxis aus. - Sprechstunde werktags 11-12 Uhr. Fernsprecher 2083. San.-Rat Dr. J. Schmidt, Luisenstrasse 24, II.

Ich bin für die nächsten Wochen werktätig von 11-12 Uhr vormittags zu sprechen. Dr. med. F. W. Geissler, Emser Str. 41, P. - Tel. 2801.

Von der Reise zurück. Dr. van der Vuurst de Vries.

Plakate Wohnung zu vermieten Möblierte Zimmer zu vermieten Laden zu vermieten Zimmer frei Zu vermieten od. zu verkaufen usw. in verschiedenen Größen, auf Papier und Pappe, verfertigt in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 sowie in der Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarck-Ring 19.

Gewertverein der Heimarbeiterinnen. Generalversammlung am Montag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, Dohheimer Straße 24. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Verschiedenes. Alle außerordentlichen Mitglieder ladet hierdurch dazu ein Der Vorstand.

Stenographie-Schule Gabelsberger. Unterricht nach dem Original-System Gabelsberger. (Leicht erlernbares, ältestes, verbreitetstes und leistungsfähigstes deutsches Stenographie-System.) Neuer Anfänger-Kursus Mittelschule, Luisenstr. 28 2, Zimmer 26. Honorar 6 M. - Reibungen bei Beginn des Kurses im Unterrichtsstof. Stenographen-Verein Gabelsberger, G. S.

Verwandelt „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.

Bindfaden-Ersatz. Wir haben den Alleinvertrieb für den größten Teil Deutschlands einer neuen Kordel übernommen, die von uns unter dem Namen Original-Kraftkordel (ges. geschützt) in den Handel gebracht wird. Durch ein neues Verfahren wird eine so hohe Bruchfestigkeit erreicht, dass ein vollwertiger Ersatz für 2-3fach Hanfkordel geschaffen ist. Der Preis ist ganz bedeutend niedriger, als für Hanfkordel, und wir bitten Interessenten, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Vertreter überall gesucht! Nachum & Bandmann, Telef.-Gruppe 8, 5070, Hamburg, Engros-Haus für alle Sorten Bindfaden und Kordel-Ersatz. F 69

Zigarren engros detail, Zigaretten, Tabak empfiehlt F. J. Georg. Zigarren-Versand, Hamburg 30, Mansteinstr. 46. Verkauf an Private, Händler, Wirte, Hotels, Kantinen etc.

Brachvolle Belze Große Auswahl in Mastafische, Stunks, Kers, Seefische, Seal, Reh, imit. Mastafische v. 25 M. an. Kein Laden! Billige Preise! Frau Görk, Adelheidstr. 35, Part. Seltene Angebot! 50 Stück Zigarren M. 6.25 altes Lager - hochfeine Qualität bei 1328 Rosenau, Wilhelmstraße 28. Federrohlfahner, nur gute Qualität, verkauft Krämer, Hellmuthstraße 15, S. S. (Kein Laden.)

die Kriegssteuergesetze 1916: Ind.-Kriegsgewinnsteuer, Rücklagen-, Schenksteuer (Zu- und Abnahme), Warenumschlagsteuer, Fruchtsteuer, Grundsteuer, Poststeuer, L. 20, Hohn, Inc. L. Schwarz & Co., Berlin 14. Größere Posten Zigarren von 60-280 M. pro Kiste abzugeben. Probebestell u. Zwangsittel gegen Nachnahme. Handmüll. keine. Andreas Rupp, Offenbach a. M., Friedrichstr. 39. Matulatur zu haben im Tagblatt-Verlag.

Unsere gutschäumende, feine weiße Seife „Stund 1 Mt.“ so la. Post. Philippstraße 33, S. I.

Inkaltationsarbeiten an Gas, Wasser, Schellen, Telephon, Licht- u. Kraftanlagen, Anschluss an das städt. Elektrizitätsw. u. ausgef. von Fernmann Feinze, Adlerstr. 11.

Eleganteste Jagdkleider u. Gesellschaftskleider fertigt tabellos Abend von 20 M. an, elegante Hosen u. Röcke von 5 M. an. Off. u. M. B. 1878 Hauptpostamt.

Stoppdecken jeder Art werden schon u. dauerhaft angefertigt. Waldramstraße 8, 1. linke. Für Quintaner der Oberrealschule wird für die schulfreien Verfrachte vor- u. nachm. Aufnahme (ohne Berufsauss.) in Lehrerfamilie, möglichst mit gleichaltrigen Kindern, gesucht. Gewünscht wird energetische, dabei liebevolle Erziehung, welche dem Kinde die a. S. mangelnde häusliche Erziehung ersetzt. Beaufsichtigung der Schularbeiten (keine Nachhilfe) u. Sparsiegung. Reichliche Vergütung wird gewährt. Ausführl. Ang. mit Preis u. S. 396 an den Tagbl.-Verlag.

1500 Mark gesucht als Darlehen aus doppelter Sicherheit. H. S. Police. Gelegentl. f. Herrn oder Dame, da möbl. Zimmer als Alleinm. abg. u. Gut. Best. u. Krankensch. Off. T. 397 Tagbl.-Verl.

Für die schönen Beweise der so freundlichen Teilnahme für unseren dahingeshiedenen guten Bruder, bei seiner Krankheit und dem letzten Geleite, sowie insbesondere Herrn Barter Seefenmeier für seine tröstlichen Worte lassen wir unseren verbindlichsten Dank. Franz Barb.

